Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 7

Artikel: Das verschwundene Klausurblatt
Autor: Frey, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1070719

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erzählung von

RUDOLF FREY

Markus Reinhardt, Dr. phil. und Lehrer am Gymnasium zu Lüterwilen, wandte sich mit einer Gebärde ärgerlichen Mißbehagens von seiner Klasse ab. Es war eine betrübliche Angelegenheit, die da hatte erörtert werden müssen, und ihm, der sowieso das Strafpredigen und Polizistenspielen nicht liebte, erschien sie ganz besonders unangenehm, weil er eben diese Klasse mit wachsender Freude sich entfalten gesehen hatte.

Anfänglich war sie unterdurchschnittlich gewesen, nicht störrisch etwa oder bösartig, aber lahm, lau, schwer wachzurütteln und anscheinend überhaupt nicht zu begeistern für ein Ziel.

Reinhardt, ein kräftiger Vierziger, war nicht der Mann, den solches gleichgültig ließ oder dem es gar bequemer schien, den Stoff seines Wissens über eine Schar unbeteiligter Schülerköpfe auszugießen, als ihn gemeinsam mit ihnen auf dem zwar mühsamern, aber befriedigernden Weg zu erarbeiten.

Endlich nun, schon gegen Ende des zweiten Gymnasialjahres, hatte ein Fünklein guten Geistes in der Klasse zu glimmen begonnen, er hatte eine Anteilnahme sich regen gespürt, ja manchmal den Widerschein einer rechten Begeisterung zu sehen geglaubt, und als der spitzbärtige Rektor, Herr Stirnimann, in einer der letzten Konferenzen die Bemerkung hatte fallen lassen, es scheine nun doch endlich aufwärtszugehen mit dieser Zwei-Be, war er in einer Anwandlung von Berufsstolz bereit gewesen, dies Lob auf seine, des Klassenlehrers, pädagogischen Fähigkeiten zu beziehen.

Und nun war da dieser leidige Vorfall, nie dagewesen zeit des Erinnerns in der Geschichte des Gymnasiums, ein Vorfall, der nicht als Bubenstreich abgetan werden konnte, wie manches, das man mehr der guten Ordnung halber als aus Überzeugung rügen und strafen mußte.

Diesmal war die Sache nicht so einfach. Hätte doch einer dem gipsenen Diskuswerfer im Treppenhaus einen Regenschirm an den Arm gehängt und eine Sonnenbrille auf die Nase gesetzt, hätte einer drei Scheiben des Gewächshauses eingeworfen oder auch den gestrengen schlüsselklirrenden Pedell im Karzer eingeschlossen oder meinetwegen aus beiden Veloreifen des Herrn Rektors die Luft ausgelassen! Das alles wäre hinzunehmen gewesen — das Letzte und Zweitletzte vielleicht sogar mit einem Schmunzeln —, aber daß wohlvorbereitete Prüfungsaufgaben der Mathematik aus dem geschlossenen Lehrerschrank entwendet wurden, war berechnete Absicht, den Lehrer zu täuschen, und das für die Zulassung zur Matur maßgebende Notenbild zu fälschen war ein Vertrauensbruch, zeugte von einer verwerflichen Einstellung, unwürdig eines Zöglings der höchsten Lehranstalt im Kanton.

Und es mußte ein Schüler seiner Klasse gewesen sein, da nur ihr bekannt sein konnte, daß in seinem Schrank die Aufgaben lagen, die an der nächsten, so wichtigen Klausur zu lösen waren: hatte er doch in einem Anfall kameradschaftlicher Mitteilsamkeit der Klasse eine unzweideutige Bemerkung gemacht über die Bedeutung der kleinen Beige hektogra-

phierter Blätter, die ihm der Pedell mit ernsthafter Miene brachte, eben als er daran gewesen war, an der Wandtafel eine vielgliedrige Rechenaufgabe der Lösung entgegenzuführen.

Ihn hatte zwar die Wichtigtuerei des Pedells seit jeher gestört, der sich viel darauf zugute tat, die Vervielfältigung der vorbereiteten Klausuraufgaben so durchzuführen, daß ihre Geheimhaltung doppelt und dreifach gesichert war.

«Herr Professor», pflegte er fast beleidigt zu sagen, wenn Reinhardt die ihm überbrachten Abzüge unbesehen in Empfang nehmen wollte, «Herr Professor, ich bitte Sie, die Blätter genau nachzuzählen, sie sind numeriert, und hier Ihr Original — die paar Ausschußabzüge habe ich eigenhändig verbrannt, ich hafte mit meiner Ehre, daß kein i-Pünktchen in unberufene Hände gekommen ist.»

Und als Reinhardt einmal halb ärgerlich hingeworfen hatte, man könne es mit dem Geheimhaltungsfimmel auch zu weit treiben und dürfte schließlich den jungen Leuten zutrauen, sie hätten zuviel Ehrgefühl, um in der Klausur zu betrügen, hatte der salbungsvolle Schlüsselbewahrer in seiner etwas geschwollenen Weise erklärt: «Darüber kann man in guten Treuen verschiedener Ansicht sein, Herr Professor; aber selbst wenn wir Ihre Hypothese, der Schüler sei *a priori* ehrlich, annehmen wollen, müssen wir nach meiner unmaßgeblichen Meinung doch alles vermeiden, was einen jungen Menschen, der ja einmal unter seltsamen Umständen zu einem Mittel greifen kann, das er sonst verabscheute, in Versuchung führen könnte.»

Nun, der Pedell war im Dienst der Schule in Ehren ergraut und verfügte bei den Zöglingen über mehr Autorität als mancher junge Lehrer, ja seine Meinung spielte in gewissen Beschlüssen der Lehrerkonferenz ohne Zweifel eine Rolle, es lohnte sich nicht, ihm, der von den Schülern vielleicht nicht zu Unrecht die graue Eminenz genannt wurde, zu widersprechen. So zählte denn Reinhardt seit langem gehorsam die ihm übergebenen, numerierten Blättchen, und zwar genau; denn der Pedell war unerbittlich und hatte sich nicht gescheut, ihn einmal auf die Probe zu stellen: «Entschuldigen Sie, Herr Professor», hatte er gesagt, als dieser mit einem Dank die Papiere in Empfang nehmen wollte, die er flüchtig durchblättert gehabt hatte, «entschuldigen Sie; aber Sie müssen sich geirrt haben», und er zog

WOHER STAMMT DIESES WORT?

Familiennamen

Im Mittelalter ließen die reichen Gastgeber nicht nur ein üppiges Mahl auftragen, sie waren auch für Unterhaltung ihrer Gäste besorgt. Die bunte Gesellschaft der Musikanten und Tänzer hat in unseren Familiennamen ihre Spuren hinterlassen. Da sind vor allem die Geigenspieler (*Gyger* und *Geigy*), der videlære mit seiner Fiedel *(Fiedler)*, der *Blaser*, der *Pfeifer*. Einer bläst die Hirtenflöte, die Schwegel *(Schwegler)*. Wer nicht gut spielt, dudelt, so gut es geht *(Dudli)*. Aber auch die Spaßmacher und Tänzer fehlen nicht. Der Taschenspieler gaukelt den Schaulustigen etwas vor *(Gaugler)*. Einer gibt seine vielbestaunten Luftsprünge zum besten; ist er groß, nennt man ihn *Gamper*, sonst *Gemperle* (gampen bedeutete springen). Bald sind die Tänzer an der Reihe. Sie trugen im Mittelalter besonders seltsame Namen. Basel kannte im Jahre 1257 einen Heinricus dictus *Tantz*. Dann gab es Namen wie Konrad *Eiertanz* und Albricht *Thawbentantz*. Der eine tanzte gut *(Tanczwohl)*, der andere scheute den Tanz *(Schüwentancz)*. Den Tänzer erkennen wir heute noch im *Denzler*. Der Name kann als Berufsname aufgefaßt werden oder als Übername, der den etwas komisch anmutenden, beschwingten Gang eines Mannes charakterisierte. Der Name *Täuber* schließlich mag uns zeigen, daß Familiennamen oft verschiedene Deutungen zulassen. Der Täuber kann der Bläser der Trompete oder, wie man früher sagte, der Tuba sein. In einer andern Gegend bezeichnete er den Taubenzüchter oder Taubenhändler. Oder es läßt sich der Fall denken, daß das Haus, welches er bewohnte, einen Täuberich (tuber) als Wahrzeichen führte.

Johannes Honegger

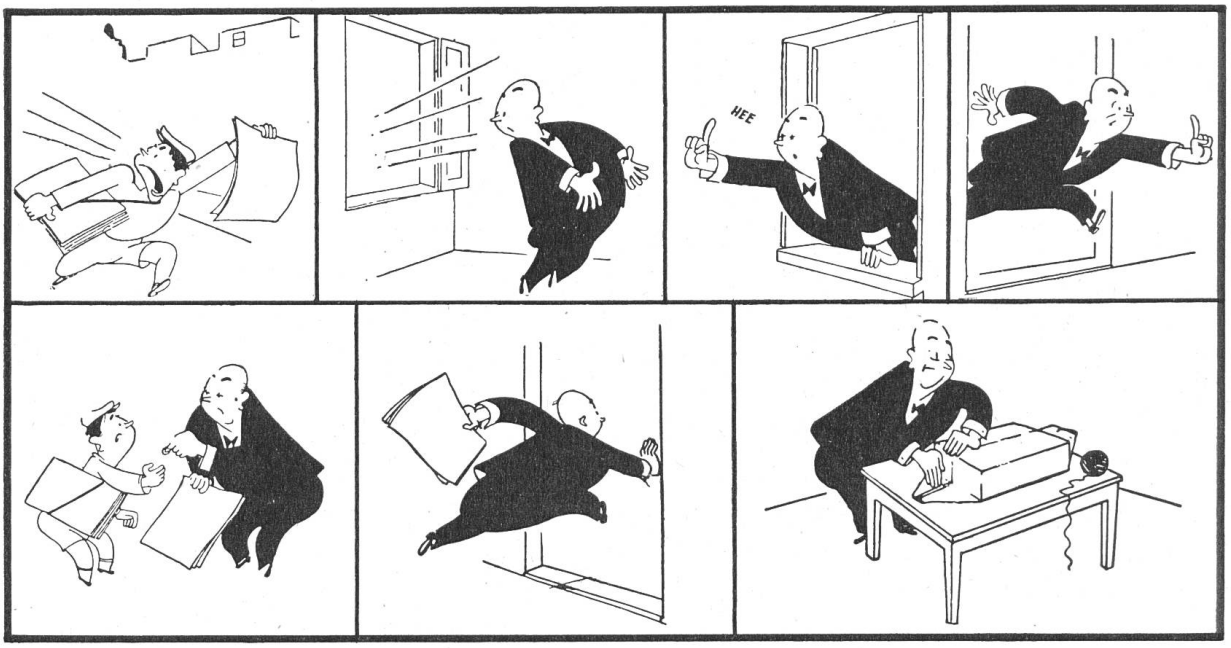
zwischen den mit schwarzer Leinwand eingefaßten und mit ehemals weiß gewesenen Bändchen zum Aktenmäppchen vereinten Kartondeckeln das Blättchen Nummer 11 hervor, «wie unangenehm wäre es für Sie, wenn Sie beim Austeilen der Aufgaben merken würden, daß eine davon fehlte; Sie müßten ja auf den Verdacht kommen, einer Ihrer Schüler habe sich in betrügerischer Absicht daran vergriffen!»

Damals hatte Reinhardt über die Schrulle des aufrechten Alten ein Lächeln auf den Stockzähnen zerdrückt. Und nun war der Fall eingetreten, über den er gelächelt hatte, als er theoretisch erörtert worden war. Kein Zweifel: sein Schrank war mit einem fremden Schlüssel geöffnet worden, und das oberste Blättchen war verschwunden.

Hatte denn der Idiot, der sich daran vergriff, nicht gemerkt, daß es numeriert war und sein Fehlen also auffallen mußte? Was mochte der Kerl sich überhaupt bei dem Streich gedacht haben? Und welcher der 19 Schüler der Zwei-Be mochte es gewesen sein?

Reinhardt hatte den Diebstahl vor Beginn der Stunde entdeckt, und an der Lektion, die nun beendet war, hätte ein Inspektor mit Recht manches auszusetzen gehabt. Der Lehrer war nicht bei der Sache gewesen, und auch in der Klasse hatte es gehapert mit der Anteilnahme. Sonst pflegte er manchmal bei guter Laune absichtlich eine falsche Zahl anzuschreiben, und gerade in letzter Zeit hatte es ihm Freude gemacht, zu sehen, wie rasch der von Aufmerksamkeit zeugende Widerspruch in der Klasse wach geworden war, manchmal von zwei, drei Seiten zugleich, und letzthin hatte gar Jakob Stauffer, der lang aufgeschossene linkische Kerl, der täglich auf seinem Velo von Hinterpfungen her zur Stadt kam, zwölf Kilometer auf teilweise schlechten Straßen über die Dennikerhöhe, Jakob Stauffer, der in seinem engen Halbleinenanzug von den moderner gekleideten Kameraden merkwürdig abstach, den man im ersten Schuljahr nur mit Mühe zum Sprechen gebracht hatte und dessen Verbleib im Gymnasium zunächst die größte Frage gewesen war, bis er auf einmal den Anschluß gefunden hatte und gerade in der Mathematik von den letzten Rängen überraschend zu den ersten vorrückte, eben dieser Jakob Stauffer, der von einem Bremsklotz zum Zugroß geworden war, hatte letzthin in einem Anflug von Keckheit zum Gaudium der Klasse, seines Lehrers beliebte Redewendung in Wort und Tonfall mit verblüffender Ähnlichkeit nachahmend, auf einen absichtlichen Fehler aufmerksam gemacht: «Halt, Schweizer», hatte er gerufen, «hier macht Adam Riese nicht mehr mit!», und war dann, wohl selbst über-

Bilder ohne Worte



rascht von seiner Kühnheit und dem gewaltigen Heiterkeitserfolg, dunkelroten Angesichtes dagesessen.

Er, Reinhardt, mochte wohl ein paar Lidschläge lang gestutzt haben, in der raschen Überlegung, ob er in Zukunft mit der Anrufung Adam Riesens nicht doch etwas haushälterischer umgehen wolle. Und Jakob Stauffer mußte die Zurückhaltung in der Miene seines Lehrers gespürt haben; denn seine Haltung hatte sich mit einem Ruck versteift, und man glaubte zu fühlen, wie das Blut in seinen eckigen Schläfen pochte, während er mit angehaltenem Atem und leicht geöffneten Lippen auf die Reaktion dessen wartete, den er zur Zielscheibe eines wohl harmlosen, aber mit der strengen Schuldisziplin vielleicht doch nicht zu vereinbarenden Spottes gemacht hatte.

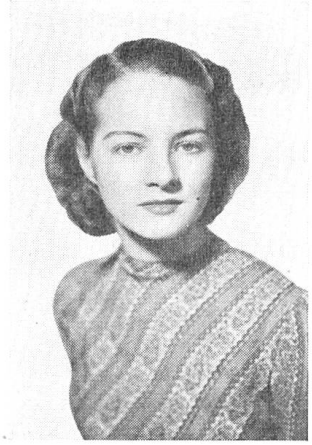
Und als Reinhardt, nicht mehr viel zu früh, um seine Überlegenheit über die Klasse zu wahren, in das Lachen herzhaft miteinstimmte, da hatte ihn aus Stauffers grauen Augen heraus unerwartet ein so mächtiges Leuchten getroffen, es war ihm eine so offene Zuneigung entgegengeströmt, daß in seinem Innern eine warme Regung zu schwingen begann. Es war eine gute Stunde geworden, an jenem Tag.

Heute hätte er für einen solchen Spaß vielleicht weniger Verständnis gehabt. Aber Jakob Stauffer war offenbar auch nicht bei der Sache gewesen. Er hatte weder den ersten noch den zweiten unfreiwilligen Fehler seines Lehrers bemerkt und einmal auf eine unerwartete Frage eine ganz verkehrte Antwort gegeben.

Reinhardt war das nicht sonderlich aufgefallen; denn seine Gedanken drehten sich um das abhanden gekommene Blättchen.

Wie sollte er sich nun verhalten? Sollte er einfach nichts verlauten lassen und der Klasse am Tage der Klausur unverhofft ganz andere Aufgaben vorlegen? Die auszuarbeiten, wäre ein kleines gewesen, und dem Pedell hätte er den neuen Auftrag zu einer Vervielfältigung wohl mit einer glaubhaft klingenden Ausrede begründen können. Er konnte aber auch abwarten, ob der Täter das Blatt wieder zurückbringe, und ihn dann stellen. Oder er konnte — und dazu entschloß er sich zuletzt — der Klasse ganz ehrlich den Tatbestand sagen. Dann mußte sich ja weisen, was eigentlich geschehen war. Er traute nun einmal seinen Zöglingen zu, daß sie sein Vertrauen nicht enttäuschen würden.

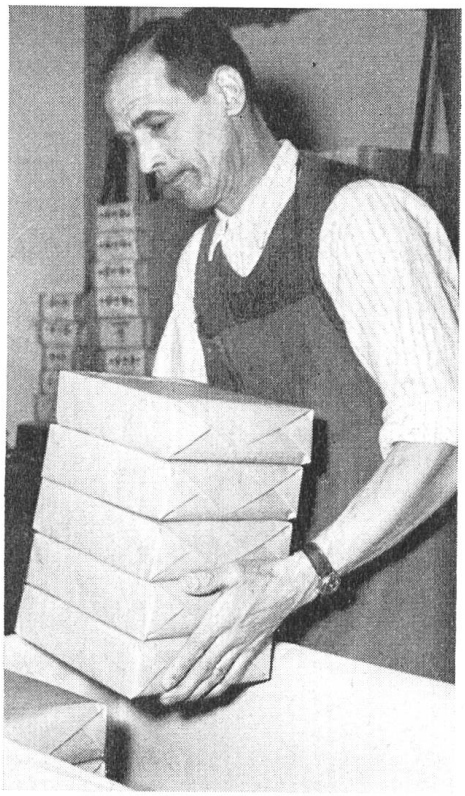
Und nun hatte er also der Klasse ausein-



Was ist ein Studio?

Unsere Jugend weiß, was ein Studio ist und wie es aussieht. Diese Studentin hat es in humorvoller Weise wie folgt umschrieben: Man nehme eine gute Portion Phantasie und Humor, nicht zu viel, dafür hübsche und praktische Möbel, mixe alles mit frohen Farben und füge eine Prise Bohème hinzu. Dazu ein bißchen Garçonnière, würze das Ganze mit intimer, persönlicher Ambiance und — fertig ist das moderne Studio! Kein Studio gleicht dem andern: der Junggeselle, die Junggesellin, der Student, die Studentin, die Lehrerin, die Krankenschwester, der Angestellte, der Werktätige usw., sie alle haben i h r Studio eigener, persönlicher Prägung. Das Studio ist also das sehr persönliche Tusculum, in dem sich der Mensch jeden Alters allein oder mit seinen Freunden wohl und glücklich fühlt. Es ist das exakte Spiegelbild der Persönlichkeit, die es kombiniert, besser gesagt, erdichtet. Das moderne Studio ist die große Spezialität der Firma Möbel-Pfister AG. Dadurch, daß Studio-Interessenten unter 320 in Größe, Ausführung und Holzart verschiedenen Studio-Möbeln die schönsten und zweckdienlichsten auswählen können, sind schöpferischem Geist keine Grenzen gesetzt. Zur Vollendung seines Studios steht dem Interessenten bei Möbel-Pfister eine Fülle herrlicher, farbenfroher Stoffe und Teppiche, hochaparter Beleuchtungskörper und Kleinmöbel jeder Art zur Verfügung. Kein Wunder, daß weitaus die meisten Studios bei Möbel-Pfsiter AG in Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Lausanne, Genf, Bellinzona oder direkt in der 600 wohnfertige Musterzimmer umfassenden Fabrikausstellung in Suhr bei Aarau gewählt werden. Die Wohnberater dieser Vertrauensfirma verfügen auch über die notwendige Erfahrung und Begeisterung für diese ungemein reizvolle Wohnweise. Einen Hochgenuß ganz besonderer Art bietet Ihnen ein unverbindlicher Rundgang durch unsere Spezialabteilungen für herrlich-schöne Brautaussteuern, gediegene Zimmereinrichtungen und günstige Einzelmöbel.

Wer Qualität, Schönheit und Preis vergleicht, kauft bei Möbel-Pfister, also dort, wo über tausend Wiederverkäufer, Tapezierer und Schreiner als gewiegte Fachleute ebenfalls einkaufen. Wir begrüßen es, wenn Sie einen Fachmann als Experten mitbringen, ja, Sie können die ausgewählten Möbel sogar persönlich anschreiben.



«Seppi», das Faktotum in Fa. Eduard Eichenberger Söhne

«Ich bin so ziemlich überall in der Fabrik anzutreffen. Ich packe, prüfe die Gewichte, mache Kontrollen usw. usw. Seit 35 Jahren arbeite ich in der Firma und kenne mich aus. Bei uns sind alle zufrieden und arbeiten mit Liebe und Freude. Darum ist auch der Bäumli-Stumpen so gut!»

Probieren auch Sie einmal den aechten Bäumli-Stumpen!

Gleiche Qualität in zwei verschiedenen Packungen

Doppel-Schachtel à 2 x 5 Stück oder runde Packung à 10 Stück Fr. 1.60

Eduard Eichenberger Söhne
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ

andergesetzt, was er vor Beginn der Stunde entdeckt und was er von ihr, die auf dem besten Wege sei, etwas Rechtes zu werden, erwarte. Er hatte ernsthaft und eindringlich von der Klassenehre gesprochen, die Gefahr laufe, angeschlagen zu werden, hatte an die Einsicht und Vernunft der Einzelnen appelliert und den jungen, der Reife entgegengehenden Menschen anheimgestellt, wie sie die Aufgabe, die ihrer Gemeinschaft da gestellt werde, zu lösen gedenke. Bis morgen mittag erwarte er Bericht.

Er hatte es vermieden, in einzelnen Gesichtern zu forschen während seiner kleinen Ansprache; doch blieb ihm der unbestimmte Eindruck haften, Jakob Stauffers Miene habe einen besondern Ausdruck aufgewiesen.

Der Stauffer? Der schied als Täter zum vornherein aus, war doch Mathematik eindeutig seine Stärke, und überhaupt hatte er es nicht nötig, den Stand seiner Noten mit unlautern Mitteln zu heben, und selbst unter dieser Voraussetzung hätte Reinhardt ihn aus der Reihe der Verdächtigen ausgeschaltet: er war zu wenig gewandt, zu einfach gebaut, um sich auf solche Weise einen unrechtmäßigen Vorteil verschaffen zu wollen. Man mußte den Täter in der Gruppe jener suchen, deren Promotion gefährdet war und die auch ihrer ganzen Veranlagung nach dazu imstande waren, dem Schicksal ein wenig nachzuhelfen.

Gottfried Maibach, Emil Studer, Werner Maurer, Thomas Aebi und Siegbert Münsterburg: das war das Fünfgestirn der Sorgenkinder in Mathematik.

Maibach, mittelmäßig in jeder Beziehung, treu und fleißig, voll guten Willens, seinen Eltern zuliebe der Matura entgegenzusteuern, wiewohl er von Natur eher dazu bestimmt gewesen wäre, in seines Vaters Fußstapfen zu treten und währschafte Hausbrote, knusprige Weggli und freitags duftende Käskuchen zu backen — Maibach schied aus, ihm fehlte der Wille und wohl auch der Schwung und die Kühnheit zu einem Schritt über die erlaubten Grenzen.

Studer? Der Sohn des Gerichtspräsidenten gestand seine Unfähigkeit, mit Zahlen umzugehen, offen ein, konnte eine ungenügende Note in Mathematik ertragen, weil er in den Sprachen sehr begabt war. Ein flotter, stiller Bursche, der unbeirrt seinen Weg in der Rich-

dank dem stärkenden Eisen der Pink Pillen.

Jeden Morgen fühlte ich, dass ich zu nichts taugte, denn ich war noch müder als beim Zubettgehen. Ein Kollege hat mir zu einer stärkenden Pink Pillen-Eisenkur geraten. Jetzt habe ich die Freude mich stark und voller Lebensmut zu fühlen. Alles scheint mir zu gelingen. Packung Fr. 2,80, dreifache Kurpackung Fr. 6,75 (Ersparnis Fr. 1,65).

Dauernde Müdigkeit vom Aufstehen an, Appetitlosigkeit, fehlende Widerstandskraft, bleiches Aussehen, Magerkeit oder Nervosität? Um mit dem Gefühl der Müdigkeit und Schwäche, das Sie bedrückt, Schluss zu machen... nehmen Sie bei jeder Mahlzeit 2 Pink Pillen! Alles ändert sich... das Leben lächelt Ihnen wieder. Das Medizinal-Eisen, das sie enthalten, ist so kräftigend, dass in 3 Wochen die roten Blutkörperchen im verarmten Blut sich um 500.000-700.000 per mm³ vermehren können und die Lebenskraft in alle Zellen des Organismus bald wiederkehrt. Pink Pillen in allen Apotheken und Drog. Max Zeller Söhne, A. G. Romanshorn.

Kraft durch Eisen für Gross und Klein Nehmen Sie mit jeder Mahlzeit 2 **PINK Pillen**

Ein Taxichauffeur hofft:

Ein Haupttreffer...

und ich gebe
das Autofahren
auf!

9. April Ziehung

Interkantonale Landes-Lotterie

VOLG-Apfeltee, das bekömmliche durststillende Volksgetränk. Erhältlich in guten Lebensmittelgeschäften, Drogerien u. Reformhäusern

tung auf die juristische Laufbahn gehen würde; man konnte ihn ruhigen Gewissens ausscheiden.

Maurer? Klein, zäh, lebhaft, sicher keineswegs unbegabt, ein drolliger Kerl, unbestrittener Anführer in allen Kampfspielen, Werner Maurer, der noch nicht begriffen zu haben schien, daß man nicht für den Lehrer, sondern für sich selbst arbeitet, der für tausend Dinge Zeit hatte, nur nicht für die Aufgaben — der hätte eine Verbesserung seiner Noten in jedem der zählenden Fächer nötig gehabt, dringend sogar, und weiß Gott, ob dem nicht zuzutrauen war, mit seiner überschüssigen Kraft und Abenteuerlust ... und doch, nein: bei allem jugendlichen Übermut war er im Grund ein Kerl, der bestimmte Ansichten über Recht und Unrecht hatte und sicher nichts geschenkt haben wollte.

Thomas Aebi, das verwöhnte Einzelkind, reicher Leute weichlicher Sohn, rasch mit seinen Leistungen zufrieden, sich selbst überschätzend, leicht blasiert, nein, auch der nicht.

Und im Grund ebensowenig Münsterburg, der neben seinem halbleinenen, grobgeschnittenen Banknachbarn, Jakob Stauffer, merkwürdig elegant wirkende, fast gebrechliche Feingeist, wiewohl manches bei diesem unausgeglichenen, im Temperament und in den Leistungen sprunghaften Schüler noch unklar schien. Nötig allerdings, dringend nötig hätte Münsterburg eine Verbesserung seiner Noten gehabt! Er war von Anfang an bei den Gefährdeten gewesen, und wenn Kollege Camenzind an den entscheidenden Notenkonferenzen nicht unentwegt für ihn eingetreten wäre, gewissermaßen persönliche Haftung und Verantwortung für den jungen Mann anbietend, der in den Sprachfächern Fähigkeiten besitze, die nur jetzt in den Leistungen nicht zum Ausdruck kommen, und wenn nicht der Rektor auf außergewöhnliche und besondere Berücksichtigung heischende Verhältnisse in der Familie und der Veranlagung dieses Schülers hingewiesen hätte, so wäre sein Schicksal wohl besiegelt gewesen — und Reinhardt hatte jetzt noch manchmal den Eindruck, Münsterburg gehöre nicht ins Gymnasium und fühle sich im Grunde hier selber nicht am Platz. Aber Klausuraufgaben zu stehlen, das lag doch nicht in der Art dieses Träumers und Phantasten.

Merkwürdig: wer immer Ursache gehabt hätte, die Tat zu begehen, wollte nicht passen zu dem Bilde, das man zu machen vom Täter geneigt war.

Oder war es am Ende doch überhaupt keiner seiner Schüler gewesen? Hatte er die Klasse zu Unrecht verdächtigt?

Unter solchen Überlegungen war Reinhardt von den Bänken weg zum altmodischen Waschbecken neben der Wandtafel geschritten, um sich den Kreidestaub von den Händen zu spülen. Sonst reagierte die Klasse rasch genug auf dieses Zeichen ihrer Entlassung. Heute war weder Pultdeckelgeklapper noch das Gescharr der Füße zu vernehmen, und er mußte sich einen gewissen Zwang antun, um unter der Wirkung der fühlbar im Raum liegenden Spannung sich nicht umzusehen.

Erst als er die Hände ins Wasser tauchte und mit dem am Ende jeder Lektion sich neu einstellenden Gefühl der Erleichterung wahrnahm, wie der von ihm so verhaßte, trockene und unhörbar knirschende Kreidestaub zur geschmeidigen, gleitenden Masse wurde und als kleine Trübung im Wasser sich verlor, erst als die letzten, von den Fingern geschüttelten Tröpfchen hurtige Wellenkreislein auf den Wasserspiegel des Beckens warfen, war der Bann gebrochen, und ein erregtes, jedoch gedämpftes Gewirr der zum großen Teil schon gebrochenen, aber doch noch sehr jugendlichen Stimmen füllte die Luft.

Auf dem Heimweg zum Mittagessen waren Reinhardts Gedanken noch bei seinen Zöglingen, und er empfand es als Störung, daß Kollege Camenzind, dessen Gesellschaft ihm sonst nicht unlieb war, sich unentwegt an seiner Seite hielt und sich durch einsilbige Antworten nicht davon abhalten ließ, ihm die Notwendigkeit vermehrter Berücksichtigung der modernen Literatur im Schulplan des Gymnasiums darzulegen.

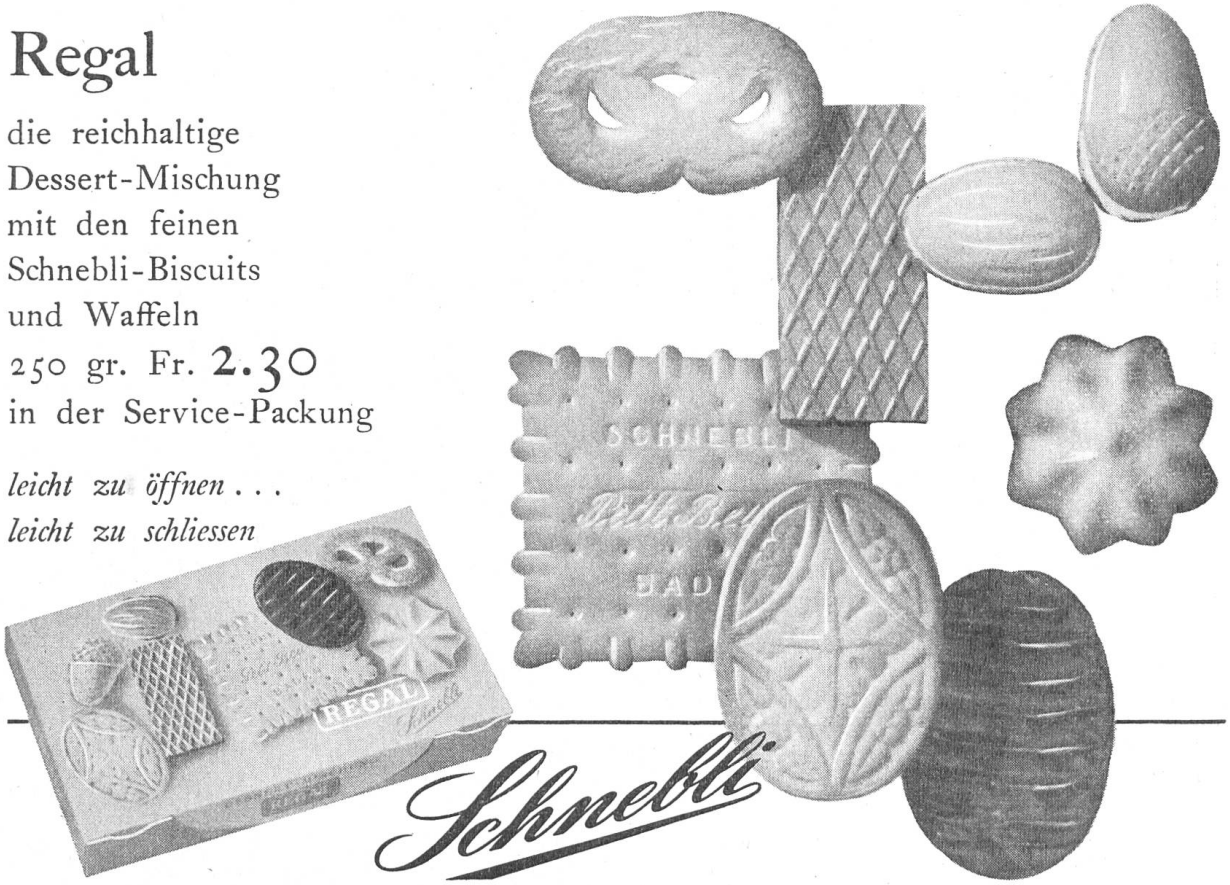
Auch beim Mittagessen war Reinhardt nicht gesprächig, und er hatte Hemmungen, seiner Frau vorzulegen, was ihn bewegte, obwohl er sie sonst an all seinen Schulsorgen und -plänen teilhaben ließ.

Die beiden Nachmittagsstunden, in denen er andern Klassen Geometrie beizubringen hatte, verliefen farblos und langweilig. Seine Klasse, die Zwei-Be, hatte Singen und Turnen, beides gemeinsam mit Parallelklassen, war also nicht unter sich und würde um vier Uhr auf dem vom Schulgebäude zwölf Wegminuten entfernten Sportplatz entlassen wer-

Regal

die reichhaltige
Dessert-Mischung
mit den feinen
Schnebli-Biscuits
und Waffeln
250 gr. Fr. 2.30
in der Service-Packung

leicht zu öffnen . . .
leicht zu schliessen



KitchenAid

Modell 3-C
wie abgebildet Fr. 348.—

Sie staunen,

wie die Kitchen Aid mit Leichtigkeit in 2 Minuten für einen geriebenen Teig Fett ins Mehl schneidet und im Nu einen herrlichen Eischnee oder Schlagrahm entstehen lässt.

Was Ihnen die Kitchen Aid ausser den täglich wiederkehrenden Arbeiten, wie rühren, mengen mischen, kneten und passieren, alles abnimmt, das berichten wir Ihnen gerne. Senden Sie uns noch heute diesen Coupon für eine aufklärende Schrift samt Gebäckmuster und Rezept. Wir geben Ihnen auch die Bezugsquellen bekannt, weil die Kitchen Aid nicht überall verkauft wird.

Generalvertretung **Paul Winterhalter,**
St. Gallen, Rorschacherstr. 48, Tel. (071) 22723

Zehn Zusatzgeräte nach Wahl machen Kitchen Aid zur Universal-Küchenmaschine.

Ihre Adresse bitte gut leserlich:

.....

.....

den. Er konnte heute keinen Bericht mehr erwarten.

Als seine Lektionen beendet waren, überlegte er, im Lehrerzimmer am Fenster stehend, durch das hell die Sonne hereinstrahlte, ob er den Stoß der zur Durchsicht bereitliegenden Hefte anhandnehmen wolle. Oder sollte er vielleicht neue Klausuraufgaben vorbereiten? Es war ihm nicht nach Arbeiten zumute. Und das Ausarbeiten neuer Aufgaben konnte er ruhig hinausschieben. Denn wenn er morgen mittag, wie er bestimmt erwartete, den Sünder kannte, erübrigte sich das sowieso; der Betreffende war von dieser Klausur zum vornherein ausgeschlossen und würde sich auch kaum fürderhin mit Aufgaben für das Gymnasium abzuplagen haben; denn daß er den Antrag auf sofortigen Ausschluß des Täters aus der Schule stellen mußte, war ihm nicht zweifelhaft, und ebenso sicher war er der Zustimmung der Lehrerkonferenz.

Ein Exempel mußte in einem solchen Fall statuiert werden, eisern und unerbittlich, das war die Schule ihrem guten Ruf, das war er seinem Gewissen als Erzieher schuldig.

Draußen am Frühlingshimmel mußte vor der Sonne eine Wolke durchziehen; denn der scharfe Schatten, den das Fensterkreuz auf den Tisch geworfen hatte, wurde verschwommen und verging. Reinhardt erschien dieses plötzliche Abklingen der Sonnenhelligkeit wie eine resignierte Gebärde, die ihn von jeder moralischen Verpflichtung, zu arbeiten, befreien wollte. So entschloß er sich, ein wenig Luft zu schöpfen und auf dem weiten Wege nach Hause zu gehen.

Lüterwilen ist nicht groß: in einer guten Viertelstunde gelangt man zu Fuß vom Stadtkern in jeder Richtung in das Gebiet, wo die geschlossene Bebauung übergeht in den Bereich der verstreuten Behausungen und der kleinbäuerlichen Siedlungen. Reinhardt wählte gern, wenn ihm dazu Muße blieb, den weiten Weg, der ihn über offenes Feld und am Wald entlang in einem Bogen zu seiner am Stadtrand gelegenen Wohnung zurückführte. Er querte rasch die belebtern Viertel des Städtchens, nahm nickend die Grüße der Schüler entgegen, die zu dieser Stunde dem Straßenbild das Gepräge geben, und winkte höflich, aber unzweideutig seinem Kollegen Camenzind ab, der beim Kiosk am Rathausplatz seine Zigaretten kaufte und Miene machte, sich ihm anzuschließen.

Als er die Felder vor der Stadt erreichte und auf einem Fußweg dem Wald entgegenstieg, der von der Dennikerhöhe sich gegen Lüterwilen herabzieht, schien die Sonne wieder. Das erste Grün schimmerte auf den Wiesen, und im Lebhag sprengten die jungen Blätter die Knospen.

Am Waldrand quert der Fußweg die schmale Fahrstraße, die in einem weiten Bogen die Mulde heraufkommt und in ein paar Windungen die Dennikerhöhe erreicht. An diesem Punkt hat der Verkehrs- und Verschönerungsverein Lüterwilen — der schönen Aussicht wegen — ein Bänklein auf die natürliche Terrasse gestellt, und es fehlte nicht ein am Stamm einer jungen Buche mittels verzinkter Eisenreifen befestigter Drahtkorb, worin der rastende Wanderer die Papierumhüllungen und andere Überreste einer allfällig hier eingenommenen Zwischenverpflegung versorgen mag.

An diesem Plätzchen nun stand, die Räder nach oben, in etwas unsicherm Gleichgewicht auf die Lenkstange und den Sattel gestellt, ein Velo, dessen hinterer Reifen über die Felgen herausgestülpt war und aus dem der rote Luftschlauch herausging. Auf dem Bänklein lag das Flickzeug, eine Tube Gummilösung, ein bißchen Glaspapier, ein Endchen Ventilschlauch und ein paar zweifrankenstückgroße Gummischeiben.

Daneben kniete im grünlichen Halbleinenanzug Jakob Stauffer; aber seine Hände gingen müßig, und längst hatte er den rechten Augenblick verpaßt, den man abwarten muß, um den Flicken auf den Schlauch zu pressen, wenn die Gummilösung, die man mit dem Finger rund um das von einem Schuhnagel herrührende Löchlein im Luftschlauch geschmiert hat, zu trocknen anfangen will und dabei anläuft wie die Fensterscheibe unter dem Hauch eines Kindes.

Jakob Stauffer starrte in die Ferne, und er war mit seinen Gedanken weit weg von der Verrichtung, die er, wie Reinhardt einmal auf einem Klassenausflug festgestellt hatte, sonst mit flinken und geschickten Händen rasch zu einem guten Ende brachte.

Er war so sehr in sein Sinnen versunken, daß er seinen Lehrer erst wahrnahm, als dieser mit einem: «Wohl einen tüchtigen Nagel gefangen?» sich über den Schaden beugte. Dann fuhr er zusammen, sprang mit einer eckigen Bewegung auf die Füße und beantwortete grü-

Es ist besser
eine Versicherung zu haben
und sie nicht zu brauchen,
als eine zu brauchen
und sie nicht zu haben

ZÜRICH *Unfall*

„ZÜRICH" Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-AG

IHRE EIGENEN FILME
MIT PAILLARD-BOLEX
KINO-APPARATEN

PAILLARD-BOLEX B8

Für 2 x 8 mm Film. Mit Objektivrevolver und auswechselbaren Objektiven. Federwerkaufzug mit Patentverriegelung. Meterzähler und akustischer Filmende-Anzeiger. Nur 850 g Gewicht bei elegantem Taschenformat

Ihr Photo-Kino-Händler hält die ganze Reihe der PAILLARD-BOLEX Kino-Kameras zu Ihrer Verfügung, von der Kamera, die für jedermann erschwinglich ist, bis zum vollendetsten Modell

ßend in deutlicher Verwirrung die Frage, indem er aus seiner Westentasche — die Weste gehörte unweigerlich zu seinem Anzug — einen handgeschmiedeten Schuhnagel hervorzog, der nun allerdings groß genug geraten war, um auch einen dickwandigeren Gummireifen zu durchstechen.

«Sieh da, Sie sammeln offenbar die Bösewichter», lächelte Reinhardt. «Ja, wenn man so will», antwortete Stauffer ernsthaft, «ich habe an unserm Scheunentor den ganzen Weg von Hinterpfungen nach Lüterwilen aufgezeichnet und schlage jeden Nagel, den ich fange, an der entsprechenden Stelle ein; mit dem hier werden es neun sein, davon nicht weniger als fünf in der kurzen Strecke vom Tobel bis hier herauf zum Alpenblick.»

«Da können Sie ja am Ende der Gymnasialzeit eine wissenschaftliche Arbeit schreiben über die geographische Verteilung der Reifendefekte auf Ihrem Schulweg!»

Stauffer hatte inzwischen mit dem Finger prüfend festgestellt, daß die Gummilösung noch klebkräftig war, und spann, während er den Flicken anbrachte, den Schlauch in den Reifen schob und diesen mit spielender Leichtigkeit in die Felgen manövrierte, das Thema noch ein wenig weiter, erwägend, daß auch der Einfluß der Witterung, der Jahreszeit und allenfalls weiterer Faktoren zu berücksichtigen wäre.

Aber während er nun die Pumpe ansetzte, nach ein paar Stößen den Reifen beklopfte, um den Luftschlauch aus einer allfälligen Verklemmung in den Felgen zu lösen, während er dann das Fahrzeug wieder auf die Räder stellte und endgültig zu pumpen begann, lag ihm etwas anderes auf dem Herzen, und unvermittelt kam er auf die aus dem Lehrerschrank verschwundene Klausuraufgabe zu sprechen.

«Herr Professor», fragte er, «angenommen, es wüßte einer aus unserer Klasse, wer das Blättchen genommen hat, wäre er dann nicht ein schlechter Kamerad, wenn er ihn nun — anzeigen würde?» Er fand das Wort anzeigen erst nach einigem Zögern, und in seinem Gesicht stand eine merkwürdige Mischung von Unsicherheit und Herausforderung.

Reinhardt, durch Stauffers Verhalten überrascht, antwortete nicht sogleich. «Wahrheit und Ehrlichkeit gehen vor Freundschaft und Kameradschaft», antwortete er dann ernst.

«Aber müßte einer, der seinem Kameraden gegenüber den Angeber spielt, sich nicht sehr

Calendolux, die neue automatische Movado-Kalenderuhr hat tatsächlich alle Vorzüge, um Sie zu begeistern und um Ihnen zu dienen:

* Ihr hervorragendes Movado-Werk Automatic «331» enthebt Sie für immer allen Aufzieh-Sorgen.
* Mit einem Blick zeigt sie Ihnen Zeit, Datum und Tag an.
* Ihr neuartiges Zifferblatt ist eine glückliche Lösung des ästhetischen Problems der Kalenderuhren.
* Den neuen Spezial-Drücker werden Sie besonders schätzen bei der Einstellung des Datums.
* Sie werden stolz sein auf alle diese Vorzüge Ihrer Calendolux, die ausserdem die sprichwörtliche Movado-Präzision besitzt.

SIE KÖNNEN SICH VERLASSEN AUF IHRE

MOVADO

CALENDOLUX

17 Rubis, zweifach stossgesichert, antimagnetisch, mit und ohne wasserdichtes Gehäuse erhältlich.

Der Wunsch so vieler Hausfrauen, einen zweiten kleineren DUROmatic-Dampfkochtopf zu besitzen, geht in Erfüllung, der neue

DUROmatic 4 Liter

ist da. Dieser prächtige Topf wurde speziell für die heute so vielverbreitete 18er Kochplatte geschaffen.
Der DUROmatic 4 mit allen Vorteilen der übrigen Modelle kostet nur

Fr. 49.–

netto

Liter	4,5	6	10
Fr.	**62.–**	**69.–**	**98.–**

netto

Beachten Sie die interessanten Vorführungen an der Mustermesse in Basel. Neubau Halle 18, Stand 6115.

Fabrikant:

HEINRICH KUHN
Metallwarenfabrik AG
RIKON
(Tößtal)

verächtlich vorkommen und es nachher bereuen?» erwiderte Jakob, und man spürte deutlich seinen Widerstand.

«Nein», sagte Reinhardt darauf, «sehen Sie, es gibt Grundsätze, die wir doch nicht einfach umstoßen wollen; wo die Wahrheit auf dem Spiele steht, müssen wir doch nicht nach einer andern Richtlinie unseres Verhaltens suchen!»

Stauffer war, das sah man seinem Gesicht an, nicht überzeugt: «Aber die Kameradschaft ... Sie haben doch heute auch gesagt wegen des Klassengeistes, man kann doch einen Kameraden nicht einfach mir nichts, dir nichts — verraten ...»

«Ich gestehe», sagte Reinhardt, «es ist manchmal nicht leicht; aber Sie dürfen mir glauben, eine im Namen der Kameradschaft gesprochene Unwahrheit, ja auch eine in ihrem Namen verschwiegene Wahrheit kann Unheil bringen.»

Und als er wahrnahm, wie es in Jakobs Mienen arbeitete, fügte er halb beschwichtigend, halb erklärend bei: «Glauben Sie nicht, ich hätte für Ihren Standpunkt kein Verständnis, im Gegenteil, ich schätze ihn und begreife Sie vielleicht besser, als Sie ahnen mögen ... ja, wenn Sie gerade Muße hätten, noch ein wenig zu verweilen, so könnte ich Ihnen auf die Frage, ob es einen nicht reuen müßte, Angeber eines Kameraden gewesen zu sein, aus meiner eigenen Erfahrung erzählen.»

Stauffer hatte inzwischen Pumpe und Flickzeug versorgt und sagte in einem unerwarteten Anflug von gewandter Höflichkeit: «Ich bitte Sie, Herr Professor, ich möchte Sie meinerseits nicht aufhalten; aber vielleicht darf ich Sie bis zu den drei Linden, wo der Weg Sie abwärts führt, begleiten», und er verriet damit eine Vertrautheit mit den Gepflogenheiten seines Lehrers, die dieser leicht erstaunt, aber nicht unwillig zur Kenntnis nahm.

Was Reinhardt nun im Gehen seinem Schüler erzählte, war im Grunde weniger eine direkt an ihn gerichtete Mitteilung als ein vernehmbar werdendes Erinnern an längst Vergangenes, das zusehends lebendiger und gegenwärtiger wurde.

«Das mag nun wohl zwanzig Jahre her sein», ertastete er den Anfang, «ja, ich war ein paar Jahre älter, als Sie es heute sind, hatte die Matur hinter mir und nach der Kameradschaft im Gymnasium und erster Fühlungnahme mit Kommilitonen an der Universität eine neue Art der Gemeinschaft erlebt, die mich stark und

nachhaltig beeindruckte: die Rekrutenschule, die Unteroffiziersschule, die Offiziersschule.

Merkwürdig genug, ich hatte, obwohl weder praktisch technisch begabt noch zu einem technichen Berufe neigend, mich gegen den Willen der Eltern und die Widerstände des Aushebungsoffiziers zur Fliegertruppe einteilen lassen und strebte mit aller Kraft dahin, Pilot zu werden, was mir, damals zur unbeschreiblichen Enttäuschung, aber auf lange Sicht betrachtet, wohl zu meinem Vorteil, nicht gelang.

Nach ein paar Jahren vermochte ich zu lächeln über die Verzweiflung, in die mich damals die Nachricht stürzte, ich eigne mich nicht zum Flugzeugführer; in jenem Augenblick aber hätte ich mich am liebsten in den Boden verkrochen, und nur meine Begeisterung zur Fliegerei bewog mich, die Beobachterschule zu bestehen. Ich habe es nie bereut, möchte die Erinnerung nicht missen an die Stunden eindringlichster Schönheit, an die Augenblicke gespanntesten und geballtesten Erlebens, die mir auf Flügen zuteil wurden.

Die Kameradschaft der Rekrutenschule, diese Kameradschaft einer bunt zusammengewürfelten, zunächst nur durch das Merkmal körperlicher Tauglichkeit und gleichen Alters verbundenen Schar junger Leute, die zu gleicher Stunde in die Uniform gesteckt werden, die unbefangene Gemeinsamkeit, die sich ergibt aus dem engen, auch nicht die geringste Schranke mehr kennenden Zusammenleben während Wochen und Monaten, aus dem Marschieren in Reih und Glied, aus dem bedingungslosen Sich-Einordnen in eine Gruppe und unter einen Befehl, dieses mehr allgemeine Gefühl des Zusammengehörens war in der Unteroffiziersschule und besonders in der Offiziersschule zu einem immer festern Band geworden, nicht nur der längern Dauer der gemeinsamen Dienste wegen, sondern weil die ungleich größern Anforderungen an die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit und die seelische Widerstandskraft eine zahlenmäßig kleinere Schar zu gemeinsamem Durchhalten beträchtlicher Anstrengungen erzogen, eine Schar, die durch Auslese gleichartiger geworden war, mindestens in der Hinsicht auf die Bereitschaft, eine militärische Ausbildung zu genießen, und vor allem im Hinblick auf das gleichgerichtete und ausgesprochene Streben zum Flugdienst hin.

Im Flugdienst nun entstand das, was in langen Schulen langsam gewachsen war und

Die Verstopfung ist weg!

dank LUVAX, dem neuen stuhlfördernden Darm-Stimulator, der dem Darm seine natürliche Regelmäßigkeit zurückgibt, so daß dieser wieder von selbst arbeitet.

Um Ihrem Darm seine natürliche Regelmäßigkeit zurückzugeben, genügt jetzt eine Kur mit Luvax, dem neuen, stuhlfördernden Darm-Anreger mit der *doppelartigen Wirkung*. Zuerst befreit Luvax Ihren Darm über Nacht. Dann, dank der Wirkung des *Bassorins* (Pflanzenschleim, der den Darm-Inhalt aufquellen läßt), übt und stärkt es den Darmmuskel, zwingt ihn zur Arbeit, so, daß er bald wieder von selbst arbeitet und die Entleerung wieder jeden Tag automatisch zur selben Zeit erfolgt. Die Dose, mehrere Wochen ausreichend, Fr. 4.70. Die vorteilhafte Kurpackung Fr. 9.40. (Sie sparen Fr. 2.35.) In Apotheken und Drogerien. Nach der Luvax-Kur *keine Verstopfung mehr!* Der Darm arbeitet wieder von selbst. Welche Erleichterung und welche Ersparnis!

Luvax

ein bewährtes Präparat von

MAX ZELLER SÖHNE AG

ROMANSHORN

uns fest und dauerhaft zusammenschloß, zwischen dem Piloten und dem Beobachter in einer neuen und gesteigerten Form, wenn allmählich, nach vielen, vielen Flügen aus dem Manne Pilot und dem Manne Beobachter die *eine* Besatzung wurde.

Heute, wo man mit Schall- und Überschallgeschwindigkeit rechnet, wo die Maschinen in Bruchteilen von Minuten fast senkrecht emporpfeilend Höhen erreichen, zu denen wir in halbstündigem Kreisen uns mühsam hinaufschraubten, wo die Besatzung in luftdichten Kabinen geschützt werden muß vor dem tödlichen, plötzlichen Druckwechsel und der Kälte, wo der Pilot durchs Bordtelefon mit dem Navigator, dem Bombenschützen, dem Bordmechaniker spricht und funktelefonisch ständig mit dem Boden in Verbindung bleibt, wo Radareinrichtungen den Jäger selbsttätig dem Ziel entgegensteuern, das er angeflogen hat, heute, wo die Fortschritte der Technik taumelnd sich überstürzen, mag der Sachverständige mit Recht lächeln, wenn er die Begeisterung und die jetzt noch nachklingende Erregung wahrnimmt, die uns in der Erinnerung an die Flüge auf den heute wirklich lächerlich gewordenen Maschinen ergreift, die nach dem Ersten Weltkrieg zu den bestaunten Errungenschaften gehörten. — Aber uns sprang der Propellerwind damals noch unmittelbar ins Gesicht, sobald wir uns vom Beobachtersitz erhoben, um dem vor uns sitzenden Piloten durch das Motorengeheul eine Mitteilung ins Ohr zu brüllen; beim Fotografieren standen wir, gegen die Wandungen verstemmt, in unserm engen Loch, lenkten mit dem Druck der auf der Schulter des Piloten liegenden rechten Hand das Flugzeug in die richtige Achse, um dann, mit dem Oberkörper über die Bordwand hinauslehnend und die schwere Fliegerkamera gegen den Fahrtwind pressend, die Senkrechtaufnahmen der uns befohlenen Objekte zu machen; und wenn wir auf Bodenziele oder auf den Schleppsack des Zielflugzeuges schossen oder in Luftkampfübungen, im Wirbel brüsker Kurven, hin- und hergezerrt von überraschend starken Beschleunigungskräften den sekundenschnell auftauchenden Gegner ins Fadenkreuz der Maschinengewehrkamera zu bekommen trachteten, wenn wir hoch über die in gleißender Winterpracht stehenden Alpen schwebten, dann wuchsen wir

TOSCANI «NAZIONALE»

fördern die gute Stimmung

Das kräftige und natürliche Aroma der TOSCANI NAZIONALE hat diesen Zigarren ihren Erfolg eingebracht. Verlangen Sie TOSCANI NAZIONALE, wenn Sie etwas Rassiges rauchen wollen.

TOSCANI NAZIONALE werden aus bestem Importtabak hergestellt. Eine über 50jährige Fabrikationserfahrung bürgt für sorgfältigste Verarbeitung.

mit dem Kameraden da vorn auf besondere Weise zusammen — und mehr vielleicht noch auf Schlechtwetterflügen, wenn die Böen uns schüttelten, Nebel- und Regenvorhänge uns den Weg versperrten, wenn wir irgendwo, von der immer tiefer herabsinkenden Wolkendecke bis unter die bewaldeten Kämme eines hügeligen Gebietes hinabgedrückt, durch eine nicht endenwollende Wand scheinbar waagrecht daherschießender, blendender Schneekörner ins Freie hinausstießen, die vertraute Landschaft wieder unter uns sahen und den Vogel heil auf der Piste absetzten . . .»

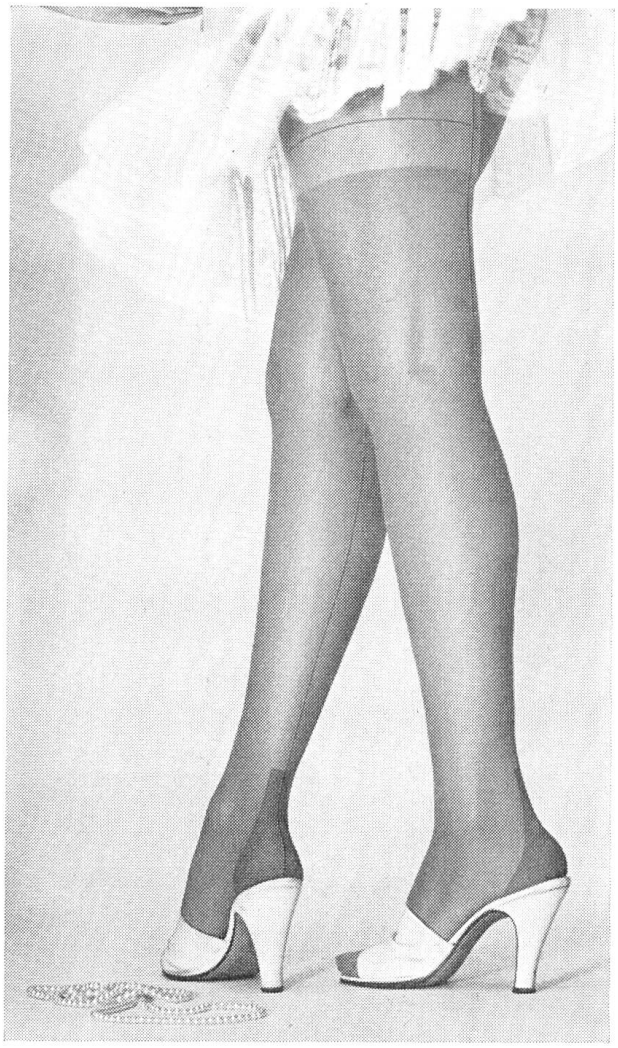
Jakob Stauffer, der gewohnheitsmäßig sein Fahrrad rechts neben sich herschob und einen Augenblick lang in einem kleinen, unbehaglichen Zweifel sich befunden hatte, ob es schicklich sei, zwischen sich und seinem Lehrer ein nicht gerade sauberes, ja sogar schwer angerostetes zweiräderiges Vehikel zu führen, empfand es nun als angenehm, sich im Gehen unauffällig seinem Begleiter zuwenden zu können, und er hing mit so gespannter Aufmerksamkeit an dessen Lippen, daß Reinhardt, der eine Weile gedankenverloren den vor seinem innern Auge auftauchenden Bildern nachgehangen haben mochte, plötzlich seines Zuhörers bewußt wurde und, den Schritt anhaltend, sich ihm zuwandte:

«Entschuldigen Sie», sagte er mit einem fast scheuen Lächeln, «ich bin wohl etwas abgeschweift, ich bitte Sie, nicht falsch verstehen zu wollen, was ich hier sagte, und Sie dürfen sich auf alle Fälle nicht etwa vorstellen, es sei in unserm Flugdienst irgend etwas gewesen, das auf das Wort Mut Anspruch zu erheben gehabt hätte, oder wir selbst hätten uns je Gedanken gemacht in dieser Richtung. Ich habe Ihnen lediglich verständlich machen wollen, daß wir — wohl auch dank unserer jugendlichen Aufnahmefähigkeit für alle Eindrücke — manchesmal eines besondern, starken Lebensgefühls teilhaftig wurden und daß wir — vielleicht weil die Fliegerei damals noch einen gewissen romantischen Anstrich hatte — das Wort Kameradschaft nicht als leeren Schall, sondern als etwas eindringlich Erlebtes empfanden.»

«Wir wußten zwar wohl», nahm er im Weitergehen den Faden wieder auf, «wir wußten, daß nicht alle, die zur Gemeinschaft der Ausbildungskurse gehörten, in gleicher Weise und in jeder Beziehung die Voraussetzung erfüllten, die für eine gute Flugzeugbesatzung vorhanden sein muß. Es kommt beim Piloten

Der Intellektuelle macht
die Nacht zum Tag, den Tag zur Nacht;
doch für den Körper und den Geist
braucht er als Nahrung und zumeist
als Schlaftrunk, was er längst erprobt
und jeder Kopfarbeiter lobt:

OVOMALTINE



Elegante Damen-Strümpfe

Zwei Schweizer Qualitäten, von denen man mit Begeisterung spricht!

Grilon 51/30

Der Qualitäts-Strumpf von großer Elastizität und Haltbarkeit, aus *Schweizer GRILON*

Fr. 5.90

Esge Skin Nylon

Ein feinster Zwirn aus 2 dünnen 15-denier-Nylon-Fäden, ein sehr eleganter Damenstrumpf, der eben dank seinen besonderen Eigenschaften viel weniger empfindlich ist

Fr. 7.90

Wollen-Kellen

Strehlgasse 4 und Bahnhofstraße 82, Zürich 1

nicht allein auf das Fliegenkönnen, auf das Technische an.

Und es war gerade einer der besten Piloten, oder besser einer der mit dem besten fliegerischen Gefühl ausgestatteten Pilotenanwärter des Jahrganges, der damals, schon ganz am Ende der Schule, sehr nahe daran war, im Flugdienst eingestellt und entlassen zu werden.

Wir spürten alle, was in der Luft lag, und wunderten uns im Grunde nicht, daß gerade Timber, wie wir ihn aus einem nicht genau ersichtlichen Grunde nannten, dem Schulkommandanten besondere Sorgen bereitete.

Timber war ein kleiner, aber wendiger und zäher Bursche, ein Draufgänger von einer unbekümmerten Frechheit, nicht nur im Fliegen, sondern auch im Benehmen, die mir im Innersten nicht zusagte und im Grunde den meisten von uns mißfiel. Timber war eigentlich, das fühlten wir alle, unserer Kameradschaft nur bedingt würdig. Er drückte sich gern von unangenehmer Arbeit, fluchte hinter dem Rücken über die Instruktoren, denen er vorndurch schön tat, und in der Offiziersschule hatten wir ihn einmal an einem Abend vaterländisch verprügelt, weil die ganze Klasse nach dem Hauptverlesen nochmals in den von der nachmittäglichen Übung her noch tropfdrecknassen Überkleidern zum Maschinengewehr-Exerzieren hatte antreten müssen und diese Dreingabe zum nicht geringen Pensum jenes Tages seiner Unaufmerksamkeit beim Übungsschießen verdankte, die beinahe zu einem Unfall geführt hätte und die ihm, wenn er ehrlich dazu gestanden wäre, dann allerdings ihm allein, eine wohl ungleich härtere Strafe verschafft hätte.

Aber fliegen konnte er, das mußte ihm der Neid lassen, und das war auch der Grund, warum die Instruktoren bereit schienen, über manche seiner Mängel, die in der andern Ausbildung zutage traten, und über nicht zu verbergende Disziplinwidrigkeiten hinwegzusehen.

Ich flog in der Beobachterschule nicht oft mit ihm und nicht sehr gern, wiewohl ich seiner Sicherheit Anerkennung zollen mußte und mich bemühte, sein Können neidlos zu bewundern. Timber flog ausgezeichnet; aber er nahm auf seinen Beobachter wenig Rücksicht, und es fehlte ihm an Geduld.

Eines Tages sollte ich ein Kroki des Bahnhofes Wil heimbringen, aus 2500 Meter über Boden. „Timber", sagte ich vor dem Start, „der Zobi (so nannten wir unsern Geographie-Instruktor) erwartet, daß ich ihm jede Weiche,

DEXION WINKEL

Eine von 1000 Konstruktionsmöglichkeiten.

DEXION-WINKEL IST BARES GELD!

Vom Blumenständer zum Weekendhaus, vom Dossierschaft zum Großarchiv, vom Veloschopf zur Garage, vom Kleinrollwagen zum Förderband, vom Untersatz zur modernen Laboratoriumseinrichtung, vom Fässergestell zum Weindepot, vom Warenschaft zur Lagerhalle, vom Dreitritt zum Sprungturm, vom Veloanhänger zum Lastwagengerüst, vom Feldbett zum Massenlager, vom Schutzgitter zum Baugerüst, von der Sitzbank zur Tribüne, vom Packtisch zum Speditionsmagazin ist jede Konstruktion aus DEXION-Winkeln möglich. Was immer Sie aus DEXION herstellen, ist rationell, zweckmäßig, übersichtlich, raumsparend, sauber – und erst noch billiger als alles andere. Das sind **allerhand gute Gründe** für die Verwendung von DEXION. Wenn Sie dann noch erwägen, daß der Zusammenbau so einfach ist, daß Sie ihn selber vornehmen können, daß mit DEXION zahllose Kombinationen möglich sind, daß damit auch der kleinste Raum, ja jede Ecke ausgenützt werden kann, **das spricht für DEXION.** Wenn Sie selbst keine Zeit haben zur Selbstanfertigung, dann können Sie diese Arbeit ruhig einem beliebigen Handwerker anvertrauen. Sie werden feststellen, wie einfach und wie rasch so eine DEXION-Konstruktion zustande kommt. Bedenken Sie: **einen Schaft in einer knappen Stunde.** Aber selbstverständlich stellen wir Ihnen auf Wunsch ohne weiteres die nötigen Handwerker zur Verfügung, wie wir auch jederzeit bereit sind, Sie in DEXION-Fragen ausführlich zu beraten. – Und jetzt kommen wir zum Hauptvorzug des DEXION-Winkels: **Der Wert des DEXION-Winkels sinkt nicht!** Wenn Sie bisher einen Schrank, einen Tisch, ein Schutzgitter, ein Archiv kauften oder einrichten ließen, dann handelte es sich um eine Investition, die sich langsam zu amortisieren hatte. Denn ein Schaft blieb ein Schaft, eine Leiter eine Leiter, eine Garage eine Garage. Was, wenn durch irgendeine Änderung das gekaufte Objekt plötzlich überflüssig wurde? Sie konnten es abschreiben als glatten oder mindestens teilweisen Verlust. Oder wenn Sie verkleinern oder vergrößern mußten? Schwierigkeiten über Schwierigkeiten, verbunden mit sehr hohen Kosten. **Die DEXION-Konstruktion aber ist wandlungsfähig!** Innert kürzester Frist läßt sich **jede DEXION-Konstruktion** vergrößern, verkleinern, **komplett umbauen!** Aus dem Verdeckgerüst eines Lastwagens können Sie ohne weiteres einen Sprungturm für Ihr privates Schwimmbassin konstruieren, und kein Mensch sieht es ihrem Dossierschrank an, daß das einmal ein Packtisch war. Mit anderen Worten: Der DEXION-Winkel behält seinen vollen Wert! Der DEXION-Winkel verliert seine Nützlichkeit nie! Der DEXION-Winkel ist immer soviel wert wie bares Geld!

ÜBERALL DEXION 20 Millionen Meter in 50 Ländern — ¾ Million Meter in der Schweiz verkauft

FORSTER & CO., BASEL 18, DREISPITZ, ZUFAHRTSSTR. XIV, TEL. (061) 34 24 68

BAG TURGI

Erhältlich in jedem guten Elektro-Fachgeschäft und BAG, Ausstellung und Verkaufslager, Stampfenbachstraße 15, Zürich

jedes Wärterhäuschen, jeden Übergang, ja jedes Vordach am Güterschuppen heimbringe, du mußt mir dann heute schon Zeit lassen!" Er schnitt eine Grimasse: „2500 Meter über Grund? — Mach dir's doch einfacher, gehen wir auf etwa 1000 Meter!"

Das Schlimme war, daß er eine solche Erleichterung der Aufgabe gar nicht als Fälschung dem Instruktor gegenüber empfand, sondern als durchaus erlaubte Maßnahme, als Kriegslist gewissermaßen, bei der man sich nur nicht erwischen lassen durfte. Ich mußte ihm eindeutig klarmachen, daß der Beobachter Flugweg und Flughöhe zu bestimmen hat, bis er sich murrend fügte. Wir starteten gegen Westwind. Er riß knapp über dem Starthäuschen die Maschine brüsk herum und quälte sie mit Vollgas bis über unsern Bahnhof.

Wenn ein rücksichtsvoller Pilot mit wenig Gas in ruhigen Kreisen sich um ein Objekt bewegt, so ist es auch für einen ungeschickten Zeichner, wie ich einer bin, keine Hexerei, ein einigermaßen zutreffendes Kroki fertigzubringen. Timber ratterte aber mit Vollgas im Kreis, in engen Kurven, direkt über dem Bahnhof, ausgerechnet er, dem es sonst Spaß machte, den Gashebel Zahn um Zahn zurückzunehmen, und in dessen Hand der Kahn noch sicher in der Luft lag, wo er einem andern wegen Geschwindigkeitsverlustes abgeschmiert wäre.

In mir wurde ein Trotz wach. Ich hätte Timber weitere Kreise befehlen können und eine vernünftige Geschwindigkeit; aber ich beobachtete und zeichnete verbissen. Nach vier Minuten rüttelte er am Steuer, blickte fragend zurück. Ich schüttelte den Kopf. Auch nach zehn Minuten war ich nicht fertig; denn einmal ist die Bahnhofanlage in Wil nicht ganz so einfach, und dann ist es nicht leicht, sich immer neu zu orientieren, wenn man den Gegenstand, den man zeichnen soll, alle halben Minuten aus einer ganz andern Richtung her sieht.

Timber rüttelte von Zeit zu Zeit so heftig am Steuer, daß mein Bleistift quer durch die ganze Zeichnung rutschte. Er blickte wütend zurück, und ich schüttelte standhaft den Kopf. Zweimal mußte ich die Arbeit unterbrechen, um mit einem Dutzend tiefer Atemzüge die aufkommende Übelkeit zu verscheuchen; aber ich glaube, ich hätte eher Timbers Spott auf mich genommen und nach der Rückkehr dem Mechaniker den Tribut von fünf Franken bezahlt, der für die Vertilgung allfälliger Spuren von Luftkrankheit üblich war, als daß ich das

Kroki unvollendet gelassen oder Timber um Gnade gebeten hätte.

Als ich endlich fertig war, hieb ich meinem Piloten nicht eben sanft auf die Schulter und machte die Gebärde des Heimkehrens. Im selben Augenblick stellte er die Kiste so plötzlich auf den Kopf, daß es mich um ein Haar zum Beobachtersitz, der sich ja hinter dem Schwerpunkt der Maschine befindet, hinausgespickt hätte. Wäre ich bei jenem Flug zum erstenmal in der Luft gewesen, so wären mir die Sekunden des senkrechten Sturzes, auch wenn es nur ein Dutzend gewesen sein mögen, reichlich lang und spannungsgeladen erschienen; aber vermutlich hätte ich das Zifferblatt des Geschwindigkeitsmessers nicht beobachtet, wo der Zeiger hoch über dem roten Strich der erlaubten Höchstgeschwindigkeit zitterte, und es wäre mir vielleicht auch nicht aufgefallen, daß die Streben des Doppeldeckers zu schwingen begannen, bevor der Horizont, von dem man nichts mehr gesehen hatte, vor der Nase der sich aufrichtenden Maschine wieder auftauchte, während gleichzeitig die Zentrifugalkraft mich mit einem Riesengewicht in den Sitz preßte.

Als wir wieder horizontal flogen, schien Timber seine schlechte Laune vollkommen vergessen zu haben; lachend blickte er zurück, nahm das Gas ganz weg, daß man neben dem Geräusch des im Leerlauf zufrieden brummenden Motors das Sausen der Verspannungskabel im Fahrtwind vernahm, das bald bis zum Pfeifen sich steigerte, bald tiefer und leiser wurde; denn Timber spielte nun mit der Maschine, und dies virtuos; er ließ sie, den Motor immer im Leerlauf, durch Stechen Geschwindigkeit aufholen, um sie dann steigen zu lassen, bis zu jenem Punkt, wo man den Atem anhalten muß, weil sie im nächsten Augenblick über den Flügel abkippen wird — aber Timber stach im letzten Moment nach, holte wieder Fahrt auf, ließ den Kahn sich schaukeln und wiegen wie ein dürres Blatt im Wind, bis wir auf ein paar hundert Meter über Grund gesunken waren. Dann schmetterte er wieder Gas hinein und steuerte den Kahn, oft unter die Höhe der Hügel tauchend, zu einem übermütigen Flug und Tanz über die abgelegenen Bauernhöfe des Oberlandes.

Er preschte sich im Gleitflug auf dreißig, zwanzig, ja fünf Meter über Boden an ein Bauernhaus heran, um dann mit Vollgas über dem Hof eine Steilkurve zu reißen, und er freute sich königlich über den Aufruhr des

Diese YALA-Combinaison aus feinem Nylon-Jersey vereinigt alle Vorzüge hinsichtlich Material, Schnitt und Form. Die apart verzierte Büstenpartie und der breite Saum aus Nylon-Tüll machen es besonders begehrenswert.

YALA-Modell 17080 a

Die reizvollen Combinaisons, Höschen und Nachthemden der neuen YALA-Kollektion sind in den meisten Geschäften erhältlich.

Fabrikanten: Jakob Laib & Co., Amriswil

SIM
MEN

Traugott SIMMEN & CIE. A.G. Brugg/Aarg.,
Möbelwerkstätten., Zürich, Uraniastrasse 40
Lausanne, 47, Rue de Bourg.

Ihre Haut braucht
NIVEA

Unübertroffen
für Gesicht und Hände

Pilot AG., Basel

Federviehs, der Hunde, Kälber und Kühe, den der unvermutete Motorenlärm zur Folge hatte. Mich hat damals gewundert, wie viele Hühnereier ohne Schalen wohl an jenem Nachmittag auf den Höfen gelegt wurden, die wir heimsuchten. Und ein Wunder war es, daß keine Meldungen über diesen Flug nach Dübendorf gelangten.

Heute muß ich sagen, daß das Spiel unverantwortlich war, nicht nur von Timber, sondern auch von mir — ich hätte ihn zur Vernunft bringen sollen und können, mit der Drohung, ich werde die Sache melden. Aber damals war ich bestrickt vom Können des Piloten; die Maschine hatte er wirklich vollkommen in der Hand, und an eine Motorpanne oder eine weitgespannte Starkstromleitung dachte man im Rausch der Bewegung und des Erlebens nicht.

Nach der Landung wurde ich zum Schulkommandanten befohlen, und es war mir dabei nicht ganz wohl. Es sei ihm gemeldet worden, Timber habe nach dem Start eine höchst unvorsichtige Kurve geflogen. Ich werde wissen, daß man — schweren Herzens, denn er sei ein überdurchschnittlich begabter Flieger — ernsthaft prüfe, ob er seines Charakters wegen nicht vom Flugdienst ausgeschlossen werden müsse. Da ich in der letzten Zeit öfters sein Beobachter gewesen sei und man mir ein Urteil zutraue, möge ich meine Eindrücke, insbesondere über den letzten Flug, bekanntgeben und mir dabei Rechenschaft ablegen, daß von meiner Aussage viel abhänge.

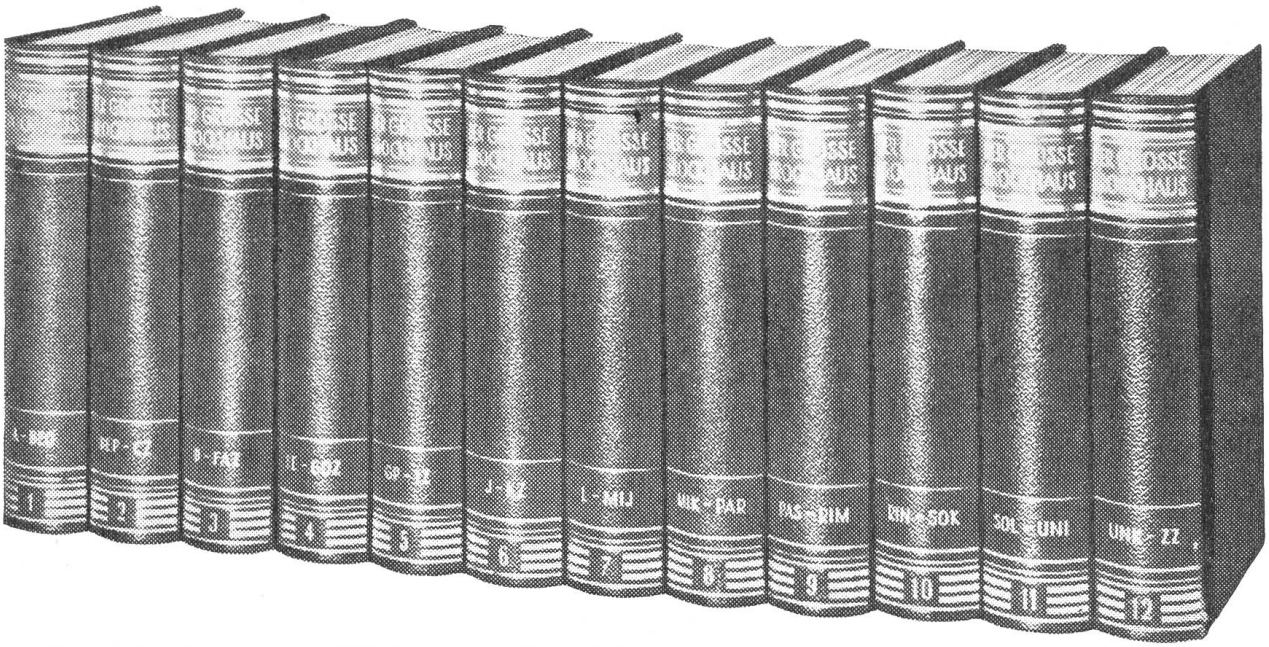
Wäre der Schulkommandant ein guter Deuter menschlichen Gesichtsausdruckes gewesen, so hätte er den Aufruhr der Gedanken und Empfindungen wahrnehmen müssen, die den jungen, in militärischer Haltung vor ihm stehenden Leutnant durchfuhren.

Die harmlose Kurve beim Start sei höchst unvorsichtig gewesen! Was würden die sagen, wenn sie einen Bruchteil von dem gesehen hätten, was Timber der Maschine nachher zumutete! Timber wäre erledigt. Und er konnte es sich nicht erlauben, die Pilotenlaufbahn zu verlieren; denn mit der Trainingsentschädigung beabsichtigte er, einen Teil der Studienkosten zu bezahlen, und seine Eltern standen nicht rosig.

Timber war mein Kamerad. Ich war nahe daran, das zu sagen und unter Berufung darauf zu bitten, man möge mir die Aussage erlassen. Doch das hätte ihn belastet.

Der Große Brockhaus

in 12 Bänden, völlig neu von A—Z



Umfaßt die ganze Welt und alle Gebiete

Dieses berühmte Nachschlagewerk wird auch in Ihrem Heim eine unerschöpfliche Quelle reicher Belehrung sein. Jetzt kann man wieder sagen: «Schau im Brockhaus nach!»

Die völlig neuen 12 Bände umfassen rund 145 000 Stichwörter auf 9 300 zweispaltig bedruckten Buchseiten, über 30 000 Abbildungen, Karten und Pläne im Text und auf über 800 Tafelseiten, davon 140 in Mehrfarbendruck, ferner nahezu 100 Kartenseiten, zum Teil im Neunfarbendruck.

«Die Bände werden nicht nur von mir, sondern auch von meinen beiden schulpflichtigen Kindern wacker konsultiert. Alle sind begeistert von diesem prächtigen Nachschlagewerk.» *E. J. in W.*

Die Bände 1, 2, 3, und 4 sind sofort lieferbar. Die weiteren Bände folgen in Abständen von 5 Monaten. Dieses bandweise Erscheinen erleichtert die Anschaffung erheblich. Es ist gut angelegtes Geld, das Sie für dieses einzigartige Lexikon ausgeben, gibt es doch kein anderes Werk, das in so vollständiger und sofort griffbereiter Art das gesamte Wissen unserer Zeit enthält.

HANS HUBER BERN

Buchhandlung, Marktgasse 9, Tel. (031) 2 39 66

3 für Sie absolut risikofreie Prüfmöglichkeiten:

Schreiben Sie uns eine Karte oder senden Sie diesen Coupon an *Buchhandlung Hans Huber, Bern 7.*

1. Senden Sie mir ohne Kaufverpflichtung für mich *zur Ansicht* für zehn Tage:
   a) den 1. Band der Halblederausgabe, b) der Leinenausgabe.

2. Ich bestelle hiemit den Großen Brockhaus in 12 Bänden:
   a) in Halbleder zu Fr. 56.— pro Band;
   b) in Ganzleinen zu Fr. 48.— pro Band.

   Sollte der 1. Band meinen Erwartungen nicht entsprechen, kann ich ihn acht Tage nach Empfang zurücksenden und bin damit von jeder Abnahmepflicht befreit.

   Lieferung gegen bandweise Barzahlung, gegen monatliche Teilzahlungen von Fr. 20.—. (Preise vorbehältlich unveränderter Wirtschaftslage.)

3. Senden Sie mir unberechnet ..... Exemplar des Großen Brockhaus-Probeheftes mit Artikeln, Tafeln und Karten aus dem Werk. *Gewünschtes unterstreichen*

Name .....

Beruf .....

Adresse .....

Zhiner

Talacker 11, Zürich 1, Telefon 27 29 55/56

Der Coiffeur
für natürliche Frisuren
macht Ihnen natürliche Dauerwellen
nach dem einzigartigen
patentierten
Elsässer-Ozon-Verfahren.

EINE DER MEISTGEKAUFTEN UHREN DER WELT!

2/54

Fr. 87.–
Relief-Zifferblatt
Goldplaqué
21 Rubis

ROAMER
WATCH CO. S.A.
SOLOTHURN

Die Roamer-Uhr
ist eine Markenuhr!

ROAMER
Seit 1888

In der Schweiz in über 400 Fachgeschäften erhältlich

„Herr Major", sagte ich also, „Timber ist der beste Pilot, mit dem ich bis jetzt geflogen bin, was er macht, wäre, wenn ein weniger Begabter es täte, vielleicht manchmal unvorsichtig; aber bei ihm habe ich mich immer absolut sicher gefühlt."

„Ja, aber zum Beispiel heute, diese Kurve nach dem Start — haben Sie über den Flug sonst nichts Auffälliges zu melden?"

Wußte der Kommandant schon etwas? Hatte vielleicht jemand telefoniert, schon bevor wir wieder am Boden waren? Ich hoffte, es sei nicht der Fall. Und Timber war mein Kamerad.

„Herr Major", sagte ich und preßte die Hände an die Hosennaht, „ich habe nichts Auffälliges über den Flug von heute zu berichten und wiederhole, der Pilot hat die Maschine in jedem Augenblick und in allen Lagen sicher in der Hand gehabt."

Was ich geantwortet hätte, wenn vom Major die doch halbwegs herausgeforderte Frage gekommen wäre, in welchen Lagen sich denn die Maschine befunden habe, das weiß ich nicht, es lastete schon schwer auf mir, nur durch Verschweigen der Wahrheit um das Aussprechen einer Unwahrheit herumgekommen zu sein.»

Ein Holzfuhrwerk zwang die beiden, die mitten auf der Straße gingen, zum Ausweichen. Nachher fragte Stauffer, als sein Lehrer schweigend weiterging:

«Und ist der Timber dann Pilot geworden?»

«Ja», sagte Reinhardt, «das ist es ja, was ich Ihnen eigentlich sagen wollte: er ist Pilot geworden und nach acht Monaten in einem der ersten Trainingskurse abgestürzt. Er war, seinem Wunsch und wohl auch seinen besondern Fähigkeiten entsprechend, zu den Jagdfliegern eingeteilt worden. Bei einer Übung gehörte er zu einer Patrouille, die in einem bestimmten Raum Sperre fliegen mußte. Er wird sich dabei gelangweilt haben. Als die den Feind markierende Staffel in Sichtweite kam, löste er sich ohne Erlaubnis aus der Patrouille, um einen Angriff auf den Gegner auszuführen, und rammte dabei die korrekt fliegende Maschine des Schiedsrichters, die von meinem besten Freund gesteuert war.»

Sie waren noch nicht bei den drei Linden angelangt; aber Stauffer hielt den Schritt an:

«Und hätte er sich nicht mit dem Fallschirm retten können?»

«Wer von beiden? Die Maschinen waren ineinander verkeilt, selbst wenn wir damals

SANTA LUCIA DI NAPOLI

Santa Lucia – Name eines durch ein Lied international berühmt gewordenen Treffpunktes – lichtüberflutete Terrassen, Cafés, Restaurants. Auf dem Dache einer der bekanntesten Gaststätten heben sich einladend die typischen Buchstaben C-I-N-Z-A-N-O vom Abendhimmel ab. Es spricht für die Farbenpracht und für die Romantik des Südens, aber auch für die tiefe Verwurzelung des CINZANO im italienischen Leben, daß diese Reklame keineswegs stört. So ist es auch in Rom, London, in Paris und New York. In allen Weltstädten, wo abends die riesigen Buchstaben CINZANO aufleuchten, erinnert der Name an die stets gleichbleibende, unübertroffene Güte dieser auserlesenen, italienischen Spezialität.

Seit 1816 Weltberühmt

CINZANO

PRODOTTO D'ITALIA

Rosso (Rot) Bianco (Weiß) Dry (Trocken, für Cocktails)

S.A. FRANCESCO CINZANO & CIA. TORINO (ITALIA)

Generalvertreter für die Schweiz: Paulin Pouillot S.A., Lausanne

Ich verkaufe weder Barometer noch Thermometer noch Reißzeuge noch Rechenschieber noch Kompasse — ich mache nur **eines**: Augenoptik! Ich passe Brillen an!

junker

Sihlstraße 38, beim Scala-Kino, Zürich

natürliche Schönheit und Fülle

Birkenblut

gibt Ihrem Haar

erhält es gesund und kräftig bis ins hohe Alter. Mit jedem Tropfen Birkenblut schenken Sie Ihrem Haar Wachskraft und liebevolle Pflege. Unübertroffen bei Haarausfall, verhindert frühzeitiges Ergrauen. Zahlreiche freiwillige Anerkennungen.

Verlangen Sie die erfolgreichen Qualitätsprodukte: *Birkenblut*-Pina-Olio für trockene Haare. *Birkenblut*-Brillantine und -Fixator einzig für schöne Frisuren. *Birkenblut*-Shampoon das Beste zum Haarwaschen. *Birkenblut*-Spezial-Schuppenwasser. *Bresolin* aus echten Bergbrennesseln.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido

schon Fallschirme getragen hätten, wäre eine Rettung unmöglich gewesen, beide waren wohl schon beim Zusammenprall tot.»

Stauffer stand schweigend vor seinem Lehrer. Seine Augenbrauen waren schmerzlich zusammengezogen, der Mund zu einem schmalen Strich geworden, und er umklammerte mit den Händen die Griffe der Lenkstange, als ob er sie verbiegen wolle.

Er setzte zum Reden an, schluckte und sagte dann gepreßt: «Ich danke Ihnen, Herr Professor, ich sehe die Lehre, und ich bitte Sie — ich möchte Sie bitten — Sie können es vielleicht nicht glauben; aber es ist wegen des Blättchens aus Ihrem Schrank — Sie wissen es ja wohl schon...», und er würgte hoffnungslos an dem Satz, den zu formen ihm zwar offensichtlich nicht der gute Wille, aber die Kraft fehlte.

«Lassen Sie es gut sein», begütigte Reinhardt, dessen Gedanken durch das ungeschickte Gestammel zur Gegenwart gerufen wurden, «lassen Sie es gut sein — ich glaube nun zu wissen, daß Sie aus irgendeinem Grunde davon Kenntnis haben, wer das Blättchen an sich genommen hat, und ich hoffe, Sie begreifen, wenn ich auf Ihre Bedenken hin, einen Kameraden anzuzeigen, die Wahrheit über die Kameradschaft stellte — aber vielleicht gibt es ja einen andern Weg; können Sie denn nicht mit Ihrem Kameraden, dem Sünder, reden, ihm klarmachen, daß er am besten tut, sich selbst zu melden?»

Reinhardt merkte, daß Stauffer, dessen Atem stoßweise ging und dessen Nasenflügel seltsam weiß geworden waren, zu sprechen beginnen wollte, und wehrte ab: «Lassen Sie, Stauffer, lassen Sie sich Zeit, es drängt nicht, die Frist, die ich heute der Klasse nannte, kann ohne weiteres verlängert werden!» Und er machte Anstalten, sich zu verabschieden.

Da sagte Stauffer, der überraschend ruhig geworden war, leise und eindringlich: «Entschuldigen Sie, Herr Professor; aber die Dinge liegen ganz anders: allerdings habe ich Kenntnis vom Schuldigen, aber nicht durch Zufall; denn ich bin der Schuldige.»

Reinhardt gelang es nicht, einen Ausruf der Überraschung zu unterdrücken:

«Sie? Das ist doch unmöglich! Sie wollen der Täter sein?»

Stauffer antwortete gequält:

«Ich bin der Schuldige, ich allein, ich will dazu stehen; aber bitte, fragen Sie nicht wei-

ter! Es tut mir sehr leid — darf ich mich verabschieden?»

Der langaufgeschossene Mensch im engen Halbleinzeug sah nun wirklich erbärmlich aus. Er schien das kurze, betroffene Schweigen des Lehrers als Zustimmung zu deuten, schwang sich nach einem undeutlichen Gruß und flehendem Blick aufs Rad und war, bevor Reinhardt seiner Regung, ihn zurückzurufen, Folge geleistet hatte, hinter der Wegbiegung verschwunden.

Als Markus Reinhardt bei untergehender Sonne sein Haus betrat, meldete seine Frau, es warte seit einer guten halben Stunde ein junger Mensch, wohl ein Schüler, im Studierzimmer; er habe sich nicht abweisen lassen und scheine in großer Erregung.

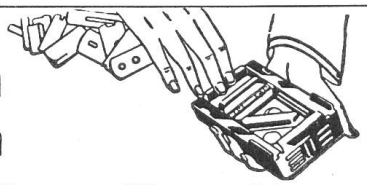
«Nanu», verwunderte sich Reinhardt, die Tür öffnend, «Sie, Münsterburg?», und bot dem Jungen, der sich hastig aus dem Sessel erhob, die Hand zum Gruß. Kräftig faßte er die zögernd ihm entgegengebrachte Rechte des Schülers und stutzte: sie war eiskalt, und er wunderte sich, nie so richtig wahrgenommen zu haben, wie überschmal und fein sie war. Noch als sie sich gegenübersaßen, mußte er immer wieder diese Hände betrachten, die nun leicht zuckend sich öffneten und schlossen.

Siegbert Münsterburg hatte in der langen Wartezeit offenbar genau überlegt, was er sagen wollte; es war, als ob er die Worte aus einem unsichtbaren Buch abläse: «Herr Professor, es handelt sich um das Blättchen von heute morgen — ich hätte mich sofort melden sollen, ich bitte Sie um Entschuldigung, Sie werden mich für einen Feigling halten, und Sie haben recht; denn ich bin der alleinige Schuldige; aber es waren besondere Umstände, und nun hat es sich geändert, ich bitte Sie, über mich die gebührende Strafe zu verhängen und nichts weiter zu fragen.»

«Zum Teufel», entfuhr es Reinhardt, und er bereute den Ausruf sofort, als er die Wirkung auf seinen Schüler wahrnahm, «zum Teufel, jetzt fehlt nur, daß noch ein dritter mit der Behauptung kommt, er sei der alleinige Schuldige und mir dann befehlen will, keine weitern Fragen zu stellen!»

Münsterburg, der schon bleich genug gewesen war, wurde aschfahl, verlor die gespielte Ruhe und stieß hervor: «Glauben Sie ihm nicht, er lügt, es stimmt nicht, was er sagt!»

«Wer ist denn der Er, den Sie der Lüge verdächtigen?» fragte Reinhardt.



Jeden Morgen

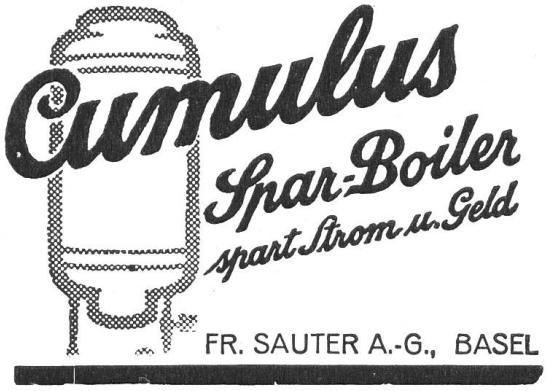
verwenden Millionen von Männern auf der ganzen Welt diesen wunderbaren Schleif- u. Abzieh-Apparat.

Sie alle wissen, daß sie sich mit einer auf dem **Allegro** geschliffenen Klinge sammetweich und schmerzlos rasieren können, daß sie den ganzen Tag ein frisches, sauberes und gepflegtes Gesicht haben werden. Dabei machen sie noch schöne Ersparnisse; denn eine gute Klinge kann vermittelst des Allegro ein ganzes Jahr lang verwendet werden.

Und Sie?

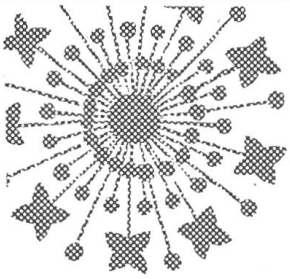
Wie rasieren Sie sich? Ist Ihr Gesicht tadellos ausrasiert, auch am Abend noch?
Gehen auch Sie über zu dieser erprobten Rasiermethode; sie heißt ALLEGRO.

Preise Fr. 15.60 und 18.70
Streichriemen
für Rasiermesser
mit Stein und Leder
Fr. 7.80, 12.50 und 15.60
In allen einschlägigen Geschäften
Prospekte gratis durch
Industrie AG Allegro, Emmenbrücke 59 (LU)



Hilfe gegen überfl. Fettpolster

ist die **Schlankheits-KUR** mit Kräuterpillen **Helvesan-3** (Fr. 3.65). **Ohne hungern und fasten** wird das zu dicke Fettunterhautgewebe entfettet und der Körper entwässert. Unschädliche KUR. Trinken Sie dazu täglich **«Helvesan-Gesundheits-Tee»**, Paket Fr. 2.35, erhältlich bei Ihrem **Apotheker** und **Drogisten**.



Baltensperger

Eigene Werkstätten für Juwelen, Gold und Silber

Bahnhofstraße 40, Zürich

KALODERMA

Gelee

NIE MEHR RAUHE HÄNDE

100% Schweizer Produkt · Kaloderma AG, Basel

Schreibe deine Briefe nie
ohne Tüpfchen auf dem „i".
Melitta-Filter, das merke dir,
nie ohne **Melitta-Filterpapier!**

Im einschlägigen Fachgeschäft erhältlich.
MELITTA AG. ZURICH 1/24

Da wurde Münsterburg inne, daß er ungeschickterweise etwas verraten habe, erhob sich verwirrt und machte Miene, das Zimmer fluchtartig zu verlassen.

«Halt», rief Reinhardt so barsch, daß der Schüler augenblicklich gehorchte, und fügte bestimmt, aber freundlich bei: «Nun setzen Sie sich einmal ruhig hierher und trinken eine Tasse Tee mit mir; Ihnen dürfte etwas Warmes nicht schaden, und ich habe Durst, ich komme von einem Spaziergang zurück, auf dem ich übrigens Ihren Banknachbar, Stauffer, getroffen habe.»

Frau Reinhardt lauschte in den zwei folgenden Stunden vergeblich auf das Ende der Unterhaltung. Es nützte auch nichts, daß sie den Kopf zur Tür hereinstreckte, um zu fragen, ob man mit dem Essen warten solle.

Aber als Münsterburg sich endlich unter der Tür verabschiedete, klang sein Gutenachtgruß nicht unfroh, und das versöhnte Frau Reinhardt, die beim ersten Geräusch des beginnenden Aufbruchs ungeduldig brummelnd die geschnetzelte Kalbsleber in die Pfanne getan hatte.

Was Reinhardt in dieser Teestunde vernommen hatte, nicht etwa als zusammenhängende Erzählung, sondern nur stoßweise, vieles nur angedeutet, manches verschwiegen, mit jenem der Deutung rufenden Schweigen, das beschäftigte ihn so sehr, daß er zum leichten Verdruß seiner Frau nicht zu merken schien, wie gut die Leber trotz der unvorhergesehenen Essenszeitverschiebung geraten war.

Sie kannte aber ihren Mann zu gut, um ihm gewaltsam ihre Gegenwart in Erinnerung zu rufen und mit Fragen das Netz seiner Gedanken zu durchbrechen, wenn er, der sonst mit Leib und Seele beim Essen war, einmal die Gabel so automatisch zum Munde führte, als ob seine Hand ein ihm fremdes, von außen geführtes Werkzeug sei.

Und wirklich erfuhr sie denn auch später an diesem Abend alles, was sie zu wissen wünschen konnte.

«Da sieht man also von seinem Katheder herunter an die zwei Jahre diese jungen Menschen vor sich, den feingliedrigen, feinnervigen Träumer mit dem fremdländischen Namen und der irgendwie aus dem landesüblichen Rahmen fallenden Art, in der gleichen Bank mit dem handfesten, bodenständigen und hochaufgeschossenen Halbleinenen, man sieht ihre Lei-

soll Ihnen die Schaffhauser Reise-Apotheke sein *

Das schmucke, schmiegsame Ziegenleder-Etui enthält alles zur prompten Behandlung kleiner Mißgeschicke — Kopfschmerzen, Unwohlsein, Durchfall, überreizte Nerven, Schrammen, Klemmwunden, leichte Verbrennungen, Insektenstiche, Verstauchungen und alles für die erste Hilfe

Der praktisch zusammengestellte Inhalt kann in jeder Apotheke und Drogerie ergänzt und erweitert werden.

Internationale Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen in Neuhausen

Schaffhauser Reise-Apotheke

* **Ein Geschenk für junge Menschen zum neuen Lebensabschnitt Fr. 29.—**

stungen in Mathematik und Geometrie und nimmt es bitterernst, daß diese Leistungen, zusammen mit dem, was sie in den Sprachen und den andern Hauptfächern zeigen, ein brauchbares Maß seien, ihre Fähigkeiten, ihre Tauglichkeit für einen Beruf, ja für das Leben zu bestimmen; man wägt und bewertet sie, reiht sie ein, stempelt sie ab, man glaubt sie zu kennen, hat ein bestimmtes Urteil über sie und weiß im Grunde nichts. Und wenn nicht ein Zufall, der einem übrigens zunächst als lästige Störung erschien, einem ein Fensterlein geöffnet hätte, so bliebe man aussichtslos im Dunkeln, hätte nichts wahrgenommen von kleinen Freuden, tiefem Leide, großer Angst, hochgespannten Hoffnungen, nichts von tapferem Zusammenhalten und einer schönen Freundschaft.»

Und Reinhardt erzählte und kannte seine Frau gut genug, um zu wissen, daß es bei ihr sicher und verschwiegen bewahrt blieb, die Geschichte des Jünglings Siegbert Münsterburg, der, hellhörig und empfindsam, als einziges, von Vater und Mutter umworbenes Kind menschlich hochstehender, aber unglückseliger, nicht für ein Zusammenleben bestimmter Eltern, im Innersten einsam, auf seinem Geleise den unbeschreiblich schweren Leidensweg ging, den diese unaufhaltsam der Zerrüttung entgegenschreitende Ehe für alle Beteiligten bedeutete, wie er, den Zorn eines bewunderten Vaters nicht weniger fürchtend als die Tränen einer zärtlich geliebten, hart am Rande seelischer Zusammenbrüche wandelnden Mutter, versuchte, sich am Gymnasium zu halten, nur im geheimen seine Dichter las und seine Gedichte schrieb; wie er an Stauffer, dem bäuerlichen Bankkameraden, einen Freund fand, einen verständnisvollen Zuhörer und Tröster, einen begeisterten und unentwegten Bewunderer seiner Verse und einen zuverlässigen, verschwiegenen Helfer in allen Klausuren der Mathematik, wie die beiden, in ernsthafter Betrachtung und ihrer Ansicht nach in folgerichtiger Überlegung, dazu gekommen waren, die an sich unerlaubte Hilfe in diesen Klausuren sei gerechtfertigt, weil Münsterburg gewissermaßen ein Gelübde ablegte, in den Sprachen so viel über dem notwendigen Minimum der Noten zu sein, als er unrechtmäßig (nach Schulbegriffen) sein Niveau in der Mathematik gehoben, wie die beiden Verbündeten dann, die kürzliche Bemerkung des Lehrers über die Bedeutung der Klausurblättchen irr-

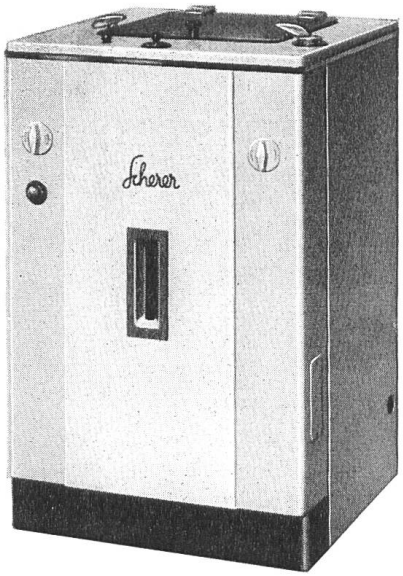
Die Wünsche der Hausfrau

waren von Anfang an bei der Konstruktion und Entwicklung der SCHERER-Waschmaschinen für uns wegleitend. Von diesen Anforderungen wurde den zwei folgenden die größte Aufmerksamkeit geschenkt:

1. **Das Kochen der Wäsche.** Alle SCHERER-Waschmaschinen – ob halb- oder vollautomatisch – kochen die Wäsche bis zum absoluten Siedepunkt, **kontrollierbar durch das eingebaute Thermometer.**

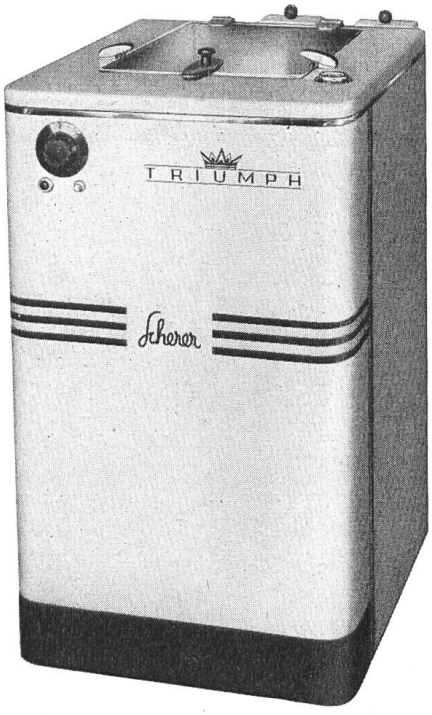
2. **Der eingebaute Schnellheizboiler.** Dieser garantiert beim Brühen der Wäsche eine Wassertemperatur von mindestens 90° C und macht jede zusätzliche Heißwasserinstallation überflüssig.

Alle SCHERER-Waschmaschinen sind Ganzvorgangswaschmaschinen: sie waschen vor, kochen, brühen, spülen und zentrifugieren die Wäsche, ohne daß diese mit den Händen berührt werden muß!



SCHERER-MIGNON
halbautomatisch
Trommelinhalt: 4,5 kg Trockenwäsche

SCHERER-STANDARD
halbautomatisch
Trommelinhalt: 6 kg Trockenwäsche



SCHERER-TRIUMPH
vollautomatisch
Trommelinhalt: 6 kg Trockenwäsche

Das Urteil der Hausfrau

ist der einzige Gradmesser für den Erfolg einer Waschmaschine. Die SCHERER-Waschmaschine ist die meistgekaufte schweizerische moderne Waschmaschine ihrer Größe. Auch an Ihrem Wohnort stellen wir Ihnen gerne Referenzadressen wie die untenstehenden zur Verfügung.

...die Scherer-Waschmaschine wäscht sehr zuverlässig und sauber, ohne daß man die Wäsche von A bis Z einmal in die Hand nehmen müßte.
Frau A. B. in Kr.

...Ich bin überglücklich, die «Scherer» zu besitzen.
Frau St. in So.

...man kann im Sonntagskleid die Wäsche machen!
Frau A. H. in Th.

...am meisten schätze ich das Aufheizenkönnen von 0 bis 100° C.
Frau J. W. in M.

...ich bringe auch die schmutzigste Wäsche aus unserer Kaffeerösterei sauber.
Frau O. M. in B.

...sie wäscht unsere sehr schmutzigen Berufsschürzen sauber.
Frau A. S. in Z.

...sie läuft ohne Wartung und Störung, wie eine treue Uhr.
Frau H. in Pf.

...Es ist die beste Maschine, die man sich wünschen kann.
Frau B. in O.

Unverbindliche Waschvorführungen in unseren Demonstrations- und Servicelokalen Baden, Basel, Bern, Genf, Lugano, Lausanne, Neuenburg, Olten, St. Gallen, Winterthur und Zürich. **Auskunft erteilt Telefon (051) 93 33 33.**

Scherer

FRED SCHERER
MASCHINENFABRIK AG
WALLISELLEN (ZH)

Hier ausschneiden!

Gutschein
Gegen Einsendung dieses Gutscheines erhalten Sie unsere **vollständigen Prospektunterlagen** WS und **Referenzadressen an Ihrem Wohnort.**

Adresse: .....

Wohnort: .....

.....

OMEGA
Seamaster Calendar

Für viele ist das ständige Wissen um das Datum unerlässlich. Omega schuf dazu die Seamaster Calendar. Präzision, automatischer Aufzug, Wasserdichtheit der Seamaster... Kalender... so bietet die Seamaster Calendar die ideale Form der modernen Uhr.

Ref. 7100 18 Kt. Gold, antimagnetisch, stossgesichert ..... Fr. 950.—
Ref. 7105 Rostfreier Edelstahl, Glasreif und Anstösser mit 14 Kt. Goldauflage Fr. 370.—
Ref. 7107 Rostfreier Edelstahl .. Fr. 310.—

Offizieller Omega-Vertreter:

Emil Kofmehl

ZÜRICH, BAHNHOFSTRASSE 61

STÖRUNGSFREI SCHLAFEN

Beginnen Sie die KUR gegen Ihre **Herznervosität** mit einer Packung der **Kräuterpillen Helvesan-5**, Fr. 3.65, erhältlich bei Ihrem **Apotheker** und **Drogisten.**

VERSTOPFTER DARM?

Abends 1 **Tipex-Pille** und dann tritt der Stuhl prompt am andern Morgen ohne Schmerzen ein. Tipex für 80 Tage Fr. 3.65, Tipex für 40 Tage Fr. 2.10, erhältlich bei Ihrem **Apotheker und Drogisten.**

tümlicherweise auf sich und ihr Tun beziehend, die verbotene Hilfe Stauffers entdeckt glaubten und annahmen, man werde sie in der kommenden, wichtigen Klausur durch irgendwelche Maßnahmen unterbinden; wie Stauffer, den Bitten seines Freundes entgegen, um sicher zu gehen, sich das Blättchen mit den Aufgaben verschaffte, um ihm die Lösungen zum voraus zuzustecken, wie er dann durch Ungeschicklichkeit, die er selbst halbwegs als Strafe Gottes deutete, das Blättchen mit Tinte übergoß und nicht mehr zurückzulegen wagte; wie schließlich Münsterburg, durch eine neue Krise in der Ehe seiner Eltern aufs höchste erregt und verwirrt, an der Rechtmäßigkeit der bisherigen Mogelei irre wurde, und weil er auch keinen Sinn mehr darin sah, seinen Eltern zulieb die Matur zu bestehen, sich zum heutigen Gang in das Haus seines Lehrers entschloß und alle Schuld auf sich nehmen wollte, um den Freund zu schonen; wie er erfuhr, daß Jakob Stauffer ihm in gleicher Absicht zuvorgekommen war und wie er schließlich, nach langem Kampf, seinen, Reinhardts, Vorschlag angenommen habe, in ehrlicher Arbeit, unter seiner Leitung, Versäumtes nachzuholen, erst aber, nachdem er, ausdrücklich das Ehrenwort seines Lehrers verlangend, die Zusicherung hatte, er werde die ihm wirklich gebührende Mathematiknote erhalten, und sei sie auch noch so schlecht.

* * *

Als Markus Reinhardt am andern Morgen die Schulstube betrat, vermeinte man die Spannung knistern zu hören, die über der Zwei-Belag. Reinhardt tat dergleichen, er merke nichts, und sagte ganz beiläufig vor Beginn des Unterrichts, was die Angelegenheit jenes Blättchens anbelange, von dem er da gestern mittag gesprochen, so habe er eine Bemerkung anzubringen: Die ganze Sache habe sich als Irrtum erwiesen, der ihm unbegreiflicherweise unterlaufen; das Blättchen sei, friedlich in seiner Mappe liegend, aufgefunden worden. Die Klasse möge ihrem Lehrer den Lapsus nicht nachtragen, der offenbar aus einer Kumulierung professoraler Zerstreutheit mit greisenhafter Vergeßlichkeit sich ergeben habe.

Der Heiterkeitsausbruch der Klasse war so stürmisch, daß nur ein guter Beobachter das Lächeln geheimen Wissens hätte beobachten können, das Reinhardt mit Stauffer und Münsterburg tauschte.